

**UNIVERSITÄTSTUDIERN
STUDIENEREFORSCHEN**



15. Juli 2014

**Casino, Campus Westend
9.30-19.00 Uhr**

**Studienkongress
UNIVERSAL**

**Verleihung des
1822-Universitätspreises
für exzellente Lehre 2014**

TAGUNGSPROGRAMM

2 INHALT

Grußwort	3
Projektbeschreibung USE / UNlversal	4
Programm des Studienkongresses UNlversal	6
Session 1: Vielfalt der Goethe-Universität	12
Session 2: Jüdische Geistesgeschichte	18
Session 3: Netzwerke	24
Session 4: Diversität der Lehre	30
Session 5: Goethe-Universität historisch	42
Session 6: Stifter, Denker, Neuanfänge	46
Session 7: Natur und Architektur	50
Session 8: Geschichte virtuell	55
Session 9: Goethe mal anders	56
Preisverleihung des 1822-Universitätspreises (Programm)	57
Lageplan	58
Impressum	59

Infos im Überblick

Veranstaltungsort:

Casino, Campus Westend

Uhrzeit:

9.30 Uhr bis 19.00 Uhr

Online:

<http://use.uni-frankfurt.de>





Das Jubiläumsjahr der vor 100 Jahren gegründeten Goethe-Universität steht auch im Zeichen der Lehre.

Erst vor zwei Monaten hat die Universität „Grundsätze zu Lehre und Studium“ verabschiedet, in denen sie sich an erster Stelle zur Idee der Einheit von Forschung und Lehre bekennt. Wie dies funktionieren kann, zeigt das Jubiläumsprojekt USE.

Lehrende genauso wie Studierende präsentieren auf einer Internetplattform ihre Lehr- und Lernprojekte, die die Goethe-Universität selbst zum Forschungsobjekt haben. Dies ermöglicht es den Studierenden, ihre Studien- und Forschungsleistungen nicht bloß zum Scheinerwerb zu erbringen, sondern einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Zugleich können sich Lehrende über ihre forschungsnahen Lehrmethoden austauschen. Beiden Zwecken dient auch der Studienkongress UNiversal am Tag der Lehre: Lehrende wie Studierende zeigen, wie facettenreich forschungsorientierte Lehre und die damit verbundene wissenschaftliche Forschung in ihren Gegenständen, Methoden, Fragestellungen und Ergebnissen ist.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und erkenntnisreiche Tagung!

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'M. Schubert-Zsilavec'. The signature is fluid and cursive.

Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec

Vizepräsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main

4 PROJEKTBSCHREIBUNG

USE? UNiversal? Was ist das?

Die Universität ist ein Ort von Forschung UND von Lehre. Dass beides zusammengehört, nicht additiv als zwei Aufgaben, sondern untrennbar wie zwei Seiten einer Medaille, hat schon Walter Hallstein wiederholt betont, der Frankfurter Rektor der Jahre 1946 bis 1948.

Dieses Selbstverständnis universitärer Lehre liegt den meisten Lehrveranstaltungen ganz selbstverständlich zugrunde. Die universitäre Lehre sichtbar zu machen und zu zeigen, in welcher thematischen und methodischen Breite und mit wie viel Einsatz an der Goethe-Universität gelehrt und studiert wird, ist das Ziel von **USE**. Indem die Goethe-Universität im Rahmen der GU 100-Feierlichkeiten der Lehre einen Tag widmet, betont sie die Bedeutung und zeigt sich als ein Ort akademischer Lehre und studentischen Lernens. Damit ist sie die erste Universität, die bei einem Jubiläum die universitäre Lehre in das Festprogramm einbezieht.

Die Inhalte von Lehrveranstaltungen, die dort behandelten wissenschaftlichen Gegenstände, Themen, Methoden und Zugangsweisen sind so vielfältig wie die Universität selbst. Zum Selbstverständnis der Universität gehört es, die Studierenden an forschende Arbeitsweisen heranzuführen. Das Projekt **USE: Universität Studieren / Studieren Erforschen** hat Lehrende der Goethe-Universität eingeladen, ihre Lehrveranstaltungen anlässlich des Jubiläums GU 100 auf die Universität zu beziehen und sie damit in ihren vielfältigen Dimensionen, Fächern und Elementen aus unterschiedlichen Perspektiven mit unterschiedlichen Methoden zu betrachten. **USE** bedeutet daher: **Die Goethe-Universität erforscht sich selbst**. Wie vielfältig die Universität ist, was alles dazugehört – das macht **USE** sichtbar.

Diese Sichtbarkeit der Lehre ermöglicht **USE**, indem es eine Online-Plattform zur Verfügung stellt, auf der die Arbeiten einzelner Studierender oder die Ergebnisse von Lehrveranstaltungen veröffentlicht werden können. Studentische Arbeiten, die sonst nur der Dozent oder die Dozentin liest, werden damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und Studierende können ihren Eltern und Verwandten sichtbare Ergebnisse präsentieren. Auf <http://use.uni-frankfurt.de> ist Raum für Hausarbeiten, Portfolios, Videos, Podcasts oder Zeichnungen und andere Studienergebnisse, die damit auch Einblicke in studentische Arbeitsweisen geben.

PROJEKTBSCHREIBUNG 5

Das Lehrforschungsprojekt **USE** wurde aus dem Vorhaben der Goethe-Universität im Qualitätspakt Lehre (*Starker Start ins Studium*) angestoßen, das an der Verbesserung der Lehre arbeitet. **USE** ist eines der zentralen Projekte des offiziellen Festprogramms von GU 100. Seit dem Start im März 2013 haben mehr als 70 Lehrveranstaltungen und Projekte teilgenommen und werden die Ergebnisse ihrer Lehrveranstaltungen oder Studienleistungen online veröffentlichen. Diese Beiträge werden auch nach dem Ende des Jubiläums dauerhaft verfügbar sein.

Bei den bisher veröffentlichten Beiträgen handelt es sich um Arbeiten zur Institutionengeschichte der Goethe-Universität, um Untersuchungen zu den Studienbedingungen, um eine virtuelle Ausstellung zum Wirken Frankfurter Literaturwissenschaftler zwischen 1914 und 1945, um Katalogbeschreibungen von Sammlungsbeständen der Klassischen Archäologie, um ein Zeitzeugenprojekt, für das Studierende Videointerviews mit Ehemaligen über ihr Studium an der Goethe-Universität geführt haben, und vieles mehr.

Auch Lehrende haben mit dem Projekt die Möglichkeit zu zeigen, was, wie und vor allem mit wie viel Engagement sie Studierende bei ersten eigenen Forschungsarbeiten begleiten und sie so für wissenschaftliches Arbeiten zu begeistern versuchen. Damit dient das Projekt als Schaufenster der Frankfurter Lehre und bietet den Lehrenden ein Forum zum Austausch über Lehre und Lehrmethoden.

Der **Studienkongress UNiversal am 15. Juli** bildet den Höhepunkt des **USE**-Projektes. Mehr als 70 Studierende präsentieren in 48 Beiträgen, was sie in den vergangenen Semestern erarbeitet haben. Eingeladen sind Studierende, Mitarbeiter*innen der Goethe-Universität, Eltern und Freunde, Schüler*innen, die sich an der Universität umsehen möchten, und alle Interessierten. Sie können in neun Sessions Vorträge hören, Posterpräsentationen und Ausstellungen ansehen, an einer Führung und einer Lesung teilnehmen und bei alledem mit den Nachwuchsforscher*innen ins Gespräch kommen.

Wir freuen uns, dass die Stiftung der Frankfurter Sparkasse den 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre im Anschluss an den **Studienkongress UNiversal** verleiht. Dadurch wird, so hoffen wir, der Dienstag der Festwoche zu einem „**Tag der Lehre**“, an dem universitäre Lehre in ihrem Selbstverständnis als forschendes Lernen deutlich wird und die Anstrengungen, die dies im Alltag von Studierenden und Lehrenden bedeutet, gewürdigt und belohnt werden.

6 PROGRAMM

Begrüßung | Raum 1.801 | 9.30-9.50 Uhr

09.30 Vizepräsident Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec S. 3

Session 1: Vielfalt der Goethe-Universität | Raum 1.801 | 10.00-12.15 Uhr

10.00 Dr. Andreas Becker, Michelle Kamolz, Joanna Bauer S. 13
Utopie Universität

10.00 Jun. Prof. Dr. Meike Wolf S. 14
(Be-)Reinigungen. Vom Umgang mit dem Unerwünschten

11.00 *Pause*

11.10 Dr. Muriel Favre, Jan de Fijter, Monika Denz, Bedriye Gürel, S. 15
Daniel Patzer, Eva Schmidt, Saraj Vainstain
Der Ton als Zugang zur Geschichte der GU im Dritten Reich

11.40 PD Dr. Bernd Zegowitz, Tobias Chriske, Hannah Maria Alfter S. 16
Frankfurter Literaturwissenschaftler, 1914-1945 - eine virtuelle Ausstellung

Session 2: Jüdische Geistesgeschichte | Raum 1.802 | 10.00-12.15 Uhr

10.00 Jens Paulsen S. 19
Isaak Markus Jost und seine Bedeutung als Gelehrter und Lehrer

10.20 Annika Christoph, Nadia Sophie Westerwald S. 20
Bertha Pappenheim

10.40 Michael Himmelreich S. 20
Dr. Jakob Horowitz: Eine Frankfurter Stimme im „Babel-Bibel-Streit“

11.00 *Pause*

PROGRAMM 7

11.10 Annette Weihrauch-Preiß S. 21
Die „Verdeutschung der Schrift“ durch Martin Buber und Franz Rosenzweig: Warum? Wozu? Für wen?

11.30 Ansgar Martins, Julie Grothgar S. 22
Judentum und Christentum: Eine Analyse bisher unbekannter Vorlesungsmanuskripte Martin Bubers (1935)

11.50 Pascal Balló S. 23
Das Frankfurter jüdische Bürgertum und sein Einfluss auf die Gründung der Universität

Session 3: Netzwerke | Raum 1.811 | 10.00-12.15 Uhr

10.00 Sven Köppel S. 25
Wissenschaft als soziales Netzwerk

10.20 Thuy Linh Pham, Theresa Simon S. 25
Nutzung der Universitätsbibliothek an der Goethe-Universität

10.40 Carolin Janina Ronner S. 26
Mathematische Lösungsstrategien von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Vergleich

11.00 *Pause*

11.10 Mathias Radtke S. 27
Octopus

11.30 Adrian Brand S.28
Ethnographie der letzten Sitzbank

11.50 Julia Scheib S. 29
Studieren in der „Fremde“ - Eine Analyse der individuellen Erwartungen afrikanischer Studenten am Campus der Goethe-Universität und ein Abgleich mit der erlebten Realität

Mittagspause | 13.15-14.15 Uhr

8 PROGRAMM

Session 4: Diversität der Lehre | Flur | 13.15-14.15 Uhr

Die Session bietet den Besuchern ein vielfältiges Programm an **Postern, Kurzpräsentationen, Ausstellungen & digitalen Anwendungen** im individuellen und offenen Gespräch mit den „Macher*innen“.

Die Poster und Ausstellungen sind zudem während der gesamten Dauer des Studienkongresses ab 9.30 Uhr bis zum Ende der Veranstaltung zu sehen.

Julia Ackermann, Mareike Göllner S. 31
Anneliese Krenzlin und die Geschichte der Frau in der Frankfurter Geographie

Ali Asim S. 31
Die Frankfurter Geographie in der Zeit des Dritten Reiches

Simon Becker S. 32
Vor 100 Jahren um die Welt: Ein Rückblick auf die Frankfurter Geographie am Beispiel der Sunda-Expedition der Frankfurter Geographischen Gesellschaft (1909/1910)

Anna Block S. 33
Frankfurter Geographische Hefte – Hintergründe und zeitgeschichtlicher Rahmen

Steven Cerncic S. 33
Afrikaforschung in Frankfurt

Anett Gottschalk S. 34
Geniza-Funde in Deutschland

Julie Grothgar S. 35
Geniza-Funde - Fragmentbeispiele

Tatjana Meisler S. 35
Geniza heute

PROGRAMM 9

Sara-Anna Neumann	S. 36
<i>Standorte — Eine geographische Spurensuche in Frankfurt</i>	
Verena Petnehazi	S. 37
<i>Schulgeographie und Länderkunde (Prof. Dr. Julius Wagner)</i>	
Maja Baradaran Rahmanian	S. 37
<i>Die Fernerkundung kommt nach Frankfurt – neue Einsichten, neue Ausblicke</i>	
Mathias Radtke	S. 38
<i>Octopus</i>	
Anna Salzmann	S. 38
<i>Szenen aus Frankfurt</i>	
Ronja Schneider, Carsten Skrybeck	S. 39
<i>Spitzbergen: Eine Reise ins Land der Mitternachtssonne – Frankfurter Geographen erforschen den hohen Norden</i>	
Kim-Jennifer Tetzlaff	S. 39
<i>Neue Wege in der geomorphologischen Kartierung – DFG-Schwerpunktprogramm „Geomorphologische Detailkartierung der BRD“ (GMK), Blatt Bingen (Prof. Dr. Wolfgang Andres)</i>	
Marie Wilhelm	S. 40
<i>Die Frankfurter Geographische Gesellschaft (FGG) im 178. Jahr ihrer Gründung</i>	
Claudia Willms M.A.	S. 41
<i>Studieren erforschen - Das Alltagsleben der Studierenden am FB 03</i>	
PD Dr. Barbara Wolbring	S. 41
<i>Erinnerungsorte der Universität Frankfurt</i>	

10 PROGRAMM

Session 5: Goethe-Universität historisch | Raum 1.801 | 14.15-16.00 Uhr

- 14.15 PD Dr. Barbara Wolbring, Dr. des. Peter Gorzolla, Svenja Schäfer, Martin van Kampen, Diana Maudj, Leonardo Dalessandro, Hanna Leusch S. 43
Studieren an der Goethe-Universität als Zeitzeugenprojekt
- 15.10 PD Dr. Barbara Wolbring, Svenja Schäfer, Katharina Müller, Janine Aures, Hildegard Wolf-Krechel S. 44
Erinnerungsorte der Universität Frankfurt
- 15.40 Carsten Trautmann S. 45
Andere Erinnerungen? Zum 50-jährigen Jubiläum der Goethe-Universität 1964

Session 6: Stifter, Denker, Neuanfänge | Raum 1.802 | 14.15-16.00 Uhr

- 14.15 Lucia Gerharz S. 47
36 Stifter für eine Idee - Führung durch die Ausstellung
Die Führung findet in der Ausstellung im PA-Gebäude statt!
- Pause (14.45-15.00 Uhr)*
- 15.00 Lisa Ludwig S. 48
Restitutionsbemühungen zur Erstattung jüdischer Kulturgüter nach der Shoah und ihr Bezug zur Geschichte der Judaica-Bestände der Frankfurter Bibliothek
- 15.20 Volker Kehl, Diana Maudj S. 48
Verlorene Denker
- 15.40 Julia Liesegang S. 49
„Gerichtstag über uns selbst halten“- Fritz Bauers Engagement in Bezug auf die Auschwitzprozesse und die Weiterführung durch das Fritz Bauer Institut

PROGRAMM 11

Session 7: Natur und Architektur | Raum 1.811 | 14.15-16.00 Uhr

- | | | |
|-------|--|-------|
| 14.15 | Julia Wagner | S. 51 |
| | <i>Was ist Boden und warum ist dieser so wichtig? (Prof. Dr. Arno Semmel)</i> | |
| 14.35 | Sophie Siebel | S. 52 |
| | <i>Der Sonderforschungsbereich (SFB) 268: Mensch und Kultur in Westafrika – neue Wege zwischen Interdisziplinarität und Internationalisierung (Prof. Dr. Günter Nagel)</i> | |
| 14.55 | Isabel Fella | S. 52 |
| | <i>Internationaler Karstatlas und Karstformenschutz in den Tropen</i> | |
| 15.10 | Hanna Bohr, Teresa Wenz | S. 53 |
| | <i>Brutalität in Stein (2014)</i> | |
| 15.30 | Marcus Jurk, Tom Uhlig | S. 54 |
| | <i>Szenisches Verstehen Architekturerebens</i> | |

Session 8: Geschichte virtuell | Raum 1.802 | 16.15-16.45 Uhr

- | | | |
|-------|---|-------|
| 16.15 | Dr. des. Markus Häfner, Julia Wirth, Daniel Fleisch, Hannah Tyler | S. 55 |
| | <i>IG Farben-Haus 3D: Studium und Historie spielerisch erkunden</i> | |

Session 9: Goethe mal anders | Raum 1.812 | 16.15-16.45 Uhr

- | | | |
|-------|---|-------|
| 16.15 | Kevin Bien, Moritz Herrmann, Alexandra Königsberg | S. 56 |
| | <i>Johnny - Die Lesung</i> | |

Preisverleihung: 1822-Universitätspreis | Raum 1.801

- | | | |
|-------|---|-------|
| 17.00 | <i>Verleihung des 1822-Universitätspreises für exzellente Lehre</i> | S. 57 |
| 18.30 | <i>Ausklang (mit Umtrunk)</i> | |

SESSION 1

12 10.00-12.15 | 1.801

Session 1: Vielfalt der Goethe-Universität

Moderation: PD Dr. Barbara Wolbring, Historisches Seminar

10.00 Uhr

Dr. Andreas Becker, Michelle Kamolz, Joanna Bauer
(Theater-, Film- und Medienwissenschaft)

Utopie Universität

10.30 Uhr

Jun. Prof. Dr. Meike Wolf (Kulturanthropologie)

(Be-)Reinigungen. Vom Umgang mit dem Unerwünschten

11.10 Uhr

Dr. Muriel Favre, Jan de Fijter, Monika Denz, Bedriye Gürel, Daniel Patzer, Eva Schmidt, Saraj Vainstain (Geschichte)

Der Ton als Zugang zur Geschichte der GU im Dritten Reich

11.40 Uhr

PD Dr. Bernd Zegowitz, Tobias Chriske, Hannah Maria Alfter (Germanistik, Romanistik)

Frankfurter Literaturwissenschaftler, 1914-1945 - eine virtuelle Ausstellung



10.00 Uhr

Dr. Andreas Becker, Michelle Kamolz, Joanna Bauer
Utopie Universität

In: Dr. Andreas Becker, Utopie Universität, Theater-, Film- und Medienwissenschaft, SoSe 2014.

Utopien (wörtlich: Nicht-Orte) geht es seit Thomas Morus darum, Ideen von *möglichen* Welten, Gesellschaften, Institutionen zu entwickeln. Antworten darauf, was Universität denn sei, haben ein utopisches Potential: offener Grenzort, wo die Infragestellung möglich ist (Bernhard Waldenfels), wo es *unbedingte* Freiheit gibt, „das Recht, öffentlich auszusprechen, was immer es im Interesse eines auf *Wahrheit* gerichteten Forschens, Wissens und Fragens zu sagen gilt“ (Jacques Derrida), wo die Wissenschaft sich als ‚nie ganz Aufzufindende‘ versteht – also ein Ort des *Suchens* (Wilhelm von Humboldt).

Im gleichnamigen Seminar beschäftigten wir uns zunächst mit der Geschichte der (Goethe-)Universität und suchten das Gespräch mit Kollegen und Experten, unternahmen Exkursionen. Wir fragten dann nach den utopischen Welten und architektonischen/gesellschaftlichen Entwürfen dessen, was uns heute als mögliche und wünschenswerte Universität gilt. Die Diskussionsergebnisse und auch Praxisprojekte, die innerhalb des Seminars entstanden, möchten wir exemplarisch vorstellen.

SESSION 1

14 10.00-12.15 | 1.801

10.30 Uhr

Jun. Prof. Dr. Meike Wolf

(Be-)Reinigungen. Vom Umgang mit dem Unerwünschten

In: Jun. Prof. Dr. Meike Wolf, (Be-)Reinigungen. Vom Umgang mit dem Unerwünschten, Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, SoSe 2014.

Rund 450 kg Müll werden in Deutschland pro Kopf jährlich produziert, so Eurostat. Diese Beobachtung ist nicht nur im Kontext ökologischer Überlegungen relevant – sie eignet sich auch dafür, aus kulturanthropologischer Perspektive über die globale Verbreitung von Konsumgütern und ihre Kehrseite (den Abfall) nachzudenken.

Besonders in urbanen Regionen scheint sich die Problemlage zu verdichten. Hier zeichnet sich gegenwärtig eine Vielzahl heterogener Praktiken ab (vom Re- und Upcycling über Weiterverkauf bis zur Deponie oder Energiegewinnung), mit denen sich das Forschungsseminar beschäftigt. Dabei steht weniger der Transformationsprozess im Vordergrund, der ein Konsumgut in Abfall verwandelt, als vielmehr die Frage, welche Praxisformen, Normen und Regulative mit der Handhabung von Müll einhergehen, wie diese sich zu globalisierten Wertschöpfungsketten verhalten und wie hieraus wichtige Handlungsfelder etwa im Bereich der Public Health, der Stadtplanung oder des Handels und Konsums entstehen.

Exemplarisch identifizieren die Studierenden – in thematisch gegliederten Arbeitsgruppen – verschiedene Formen des Umgangs mit Müll in der Stadt Frankfurt, erschließen und reflektieren in Form einer Mini-Recherche empirisch, um ein Verständnis für die soziale wie materielle Verfasstheit von Abfall zu gewinnen. Sie wählen hierfür einen angemessenen methodischen Zugang aus (von teilnehmender Beobachtung über Interviews und Müllprotokolle hin zu filmischen Dokumentationen) und präsentieren ihre Recherchen.

11.10 Uhr

**Dr. Muriel Favre, Jan de Fijter, Monika Denz,
Bedriye Gürel, Daniel Patzer, Eva Schmidt, Saraj
Vainstain**

Der Ton als Zugang zur Geschichte der GU im Dritten Reich

In: Dr. Muriel Favre, Der Ton als Zugang zur Geschichte der Goethe-Universität im Dritten Reich, Historisches Seminar, WiSe 2013.

Anhand zweier Reden, die der erste nationalsozialistische Rektor der Goethe-Universität, Ernst Krieck, im Frühjahr 1933 hielt und die heute im Deutschen Rundfunkarchiv Frankfurt am Main überliefert sind, wurde in der Übung der quellenkritische Umgang mit historischen Tondokumenten geübt. In einer zweiten Etappe wurde dann erprobt, wie aus einer Tonquelle ein wissenschaftlicher Ertrag gezogen werden kann. Auf dem Studienkongress werden die erzielten Ergebnisse in einer Reihe von Kurzbeiträgen zu folgenden Themen vorgestellt:

1. Vorstellung der Reden: Rede im Rahmen einer Veranstaltung des „Kampfbundes für deutsche Kultur“ auf dem Frankfurter Römerberg am 22. März 1933; Rede anlässlich der Rektoratsübergabe der Goethe-Universität im Frankfurter Opernhaus am 23. Mai 1933 (beide Reden wurden im Rundfunk übertragen),
2. Vorspielen eines kurzen Tonbeispiels,
3. Historischer Kontext: Ernst Krieck, Kampfbund für deutsche Kultur, Goethe-Universität 1914-1933,
4. Rundfunkhistorischer Kontext,
5. Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Tonaufnahmen,
6. Relevanz von Tonquellen für die historische Forschung in theoretischer Hinsicht,
7. Relevanz von Tonquellen für die historische Forschung am Beispiel einer Redeanalyse.

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/ton>

SESSION 1

16 10.00-12.15 | 1.801

11.40 Uhr

PD Dr. Bernd Zegowitz, Tobias Chriske, Hannah Maria Alfter

Frankfurter Literaturwissenschaftler, 1914-1945 - eine virtuelle Ausstellung

In: PD Dr. Bernd Zegowitz, Dr. Frank Estelmann, Literaturwissenschaften in Frankfurt 1914-1945, Germanistik & Romanistik, SoSe 2013 & WiSe 2013/14.

Mit dem 100-jährigen Jubiläum der Universität Frankfurt jährt sich im Jahr 2014 auch die universitäre Institutionalisierung der Frankfurter Literaturwissenschaften. Um deren Gründungs- und Konsolidierungsphase ging es in einem interdisziplinären Lehrforschungsseminar in den Literaturwissenschaften, dessen Ergebnisse auf <http://use.uni-frankfurt.de/literaturwissenschaftler> zu sehen sind.

Frankfurter
1914-1945
Literaturwissenschaftler

Als Mitglieder der Philosophischen Fakultät trugen die 1914 nach Frankfurt berufenen Literaturwissenschaftler und die aus der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften übernommenen Kollegen zum wissenschaftlichen Profil der Goethe-Universität bei, das Frankfurt in der Weimarer Republik zu einer attraktiven Alternative zu den bereits etablierten Universitäten machte. Darüber hinaus verhalfen sie einer auch auf Praxisbezug und Neuerung ausgerichteten Fachentwicklung zum Durchbruch, die in Frankfurt aus historischen und konzeptuellen Gründen gefordert und gefördert wurde.

Die Machtergreifung der Nazis und die Vertreibung vor allem der jüdischen Wissenschaftler setzte dieser Entwicklung 1933 entweder ein Ende oder lenkte sie in andere Bahnen. Dabei ist in mancher Hinsicht auch die Geschichte der im Sinne der Nazi-Ideologie gleichgeschalteten Philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt zwischen 1933 und 1945 anders verlaufen als an anderen deutschen Universitäten.

Während zweier Semester – zwischen April 2013 und Februar 2014 – hat sich eine Gruppe von Studentinnen und Studenten der Frankfurter Romanistik, Germanistik und Anglistik, moderiert von

zwei Lehrenden, intensiv mit dieser Geschichte der Universität Frankfurt beschäftigt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrforschungsseminars haben einzelne Forscherbiographien von an der Universität Frankfurt zwischen 1914 und 1945 tätigen Literaturwissenschaftler rekonstruiert (z.B. mit Hilfe des Universitätsarchivs, der Bestände der Universitätsbibliothek oder digital zur Verfügung stehender Medien). Daneben haben viele von ihnen in Essays einzelne Aspekte der intellektuellen Biographien von Frankfurter Literaturwissenschaftlern näher beleuchtet und sich mit Fragen der Präsentation von Forschungsergebnissen intensiv beschäftigt.

Die Ergebnisse werden im Rahmen einer virtuellen Ausstellung präsentiert. Der Vortrag gibt einen Einblick in die Konzeption und den Aufbau der virtuellen Ausstellung und stellt einen der Literaturwissenschaftler exemplarisch vor.

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/literaturwissenschaftler>

SESSION 2

18 10.00-12.15 | 1.802

Session 2: Jüdische Geistesgeschichte

Moderation: Prof. Dr. Christian Wiese, Jüdische Religionsphilosophie

10.00 Uhr

Jens Paulsen (Jüdische Religionsphilosophie)

Isaak Markus Jost und seine Bedeutung als Gelehrter und Lehrer

10.20 Uhr

Annika Christoph, Nadia Sophie Westerwald (Jüdische Religionsphilosophie)

Bertha Pappenheim

10.40 Uhr

Michael Himmelreich (Jüdische Religionsphilosophie)

Dr. Jakob Horowitz: Eine Frankfurter Stimme im „Babel-Bibel-Streit“

11.10 Uhr

Annette Weihrauch-Preiß (Jüdische Religionsphilosophie)

Die „Verdeutschung der Schrift“ durch Martin Buber und Franz Rosenzweig: Warum? Wozu? Für wen?

11.30 Uhr

Ansgar Martins, Julie Grothgar (Jüdische Religionsphilosophie)

Judentum und Christentum: Eine Analyse bisher unbekannter Vorlesungsmanuskripte Martin Bubers (1935)

11.50 Uhr

Pascal Balló (Geschichte)

Das Frankfurter jüdische Bürgertum und sein Einfluss auf die Gründung der Universität

10.00 Uhr

Jens Paulsen

Isaak Markus Jost und seine Bedeutung als Gelehrter und Lehrer

In: Prof. Dr. Christian Wiese, Jüdische Geistesgeschichte in Frankfurt im 19. und 20. Jahrhundert und im Kontext der Frankfurter Universitätsgeschichte, Jüdische Religionsphilosophie, SoSe 2014.

Isaak Markus Jost (1793-1860) hat sich auf unterschiedlichen Gebieten hervorgetan und sich so in die Jüdische Geistesgeschichte Frankfurts eingeschrieben. Bekannt ist er heute vor allem wegen seiner Tätigkeit als Historiker.

In den Jahren 1820-28 verfasste Jost eine neunbändige *Geschichte der Israeliten*, 1832 folgte eine weitere Gesamtdarstellung, die *Allgemeine Geschichte des jüdischen Volkes* in zwei Bänden. Es handelt sich hierbei um die ersten derartigen Darstellungen überhaupt.

Trotz seines bedeutenden Beitrags zu historiographischen Forschung sah Jost sich selbst zeitlebens aber vor allem als „Lehrer und Erzieher“. Von 1835 bis 1860 unterrichtete er am Philanthropin in Frankfurt. Jost, der Teil der jüdischen Reformbewegung war, vertrat ein aufgeklärtes, humanistisches Bildungsideal: eine umfassende und vielseitige Bildung sollte seines Erachtens nicht nur bestimmten Gesellschaftsschichten, sondern der gesamten Bevölkerung zuteil werden. Hieran knüpfte er eine Hoffnung, die politischer Natur war. Für Jost war die Erziehung sowohl der jüdischen als auch der nicht-jüdischen Bevölkerung im Sinne von Humanismus und Aufklärung die notwendige Voraussetzung für die Integration der Juden, die jahrhundertlang ihr Schicksal als diskriminierte Minderheit akzeptiert hatten, in eine Gemeinschaft freier und gleichberechtigter Staatsbürger. Nicht zuletzt aus dieser Vision, die gut 70 Jahre nach Josts Tod schlimmstmöglich scheiterte, speiste sich sein pädagogisches Engagement.

SESSION 2

20 10.00-12.15 | 1.802

10.20 Uhr

Annika Christoph, Nadia Sophie Westerwald

Bertha Pappenheim

In: Prof. Dr. Christian Wiese, Jüdische Geistesgeschichte in Frankfurt im 19. und 20. Jahrhundert und im Kontext der Frankfurter Universitätsgeschichte, Jüdische Religionsphilosophie, SoSe 2014.

„Unter Helfen verstehe ich natürlich keine Hilfe in Sinne von Wohltätigkeit, sondern verstehe darunter Schutz, Rat, Förderung und das Zugeständnis aller rechtlichen und politischen Mitteln, deren jeder Mensch, Mann oder Frau, zur Aufrechterhaltung seiner physischen und sittlichen Existenz bedarf“ - so Bertha Pappenheim 1901 (zit. nach Fogel, Heidi/Noemi Staszewski: Zum Leben und Wirken Bertha Pappenheim, Neu-Isenburg 2006, S. 1).

Im Rahmen des Vortrags wird die 1859 geborene Bertha Pappenheim, Vorsitzende des Jüdischen Frauenbundes, vorgestellt. Sie setzte sich unter anderem für die Emanzipation der jüdischen Frau, den Schutz der Armen und das Einhalten der jüdischen Tradition ein. Auseinandersetzungen mit Frankfurter Größen, wie die Martin Bubers ging sie dabei nicht aus dem Weg. Ein Lebenswerk unter dem Motto „Schutz den Schutzbedürftigen und Erziehung den Erziehungsbedürftigen“ (zit. nach Heubach, Helga: Initiativgruppe Bertha Pappenheim, Neu-Isenburg 1995, S. 1).

10.40 Uhr

Michael Himmelreich

Dr. Jakob Horowitz: Eine Frankfurter Stimme im „Babel-Bibel-Streit“

In: Prof. Dr. Christian Wiese, Jüdische Geistesgeschichte in Frankfurt im 19. und 20. Jahrhundert und im Kontext der Frankfurter Universitätsgeschichte, Jüdische Religionsphilosophie, SoSe 2014.

Anfang des 20. Jahrhunderts lösten die von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommenen Vorträge über „Babel und Bibel“ des Assyriologen Friedrich Delitzsch über seine Erkenntnisse aus der Forschung zur altorientalischen Religionsgeschichte und deren Konsequenzen für die Theologie eine heftige Debatte – den sog. „Babel-Bibel-Streit“ – aus. Durch diese Vorträge, in denen Delitzsch in Gegenwart des deutschen Kaisers die Originalität und den sittlichen Wert der Hebräischen Bibel bestritt, sah die jüdische Gemeinschaft ihr religiöses und kulturelles Selbstverständnis

sowie ihre Anerkennung als eigenständige und gleichberechtigte Religion in Frage gestellt.

Das Projekt widmet sich dieser Debatte im Spiegel einer Schrift des orthodoxen Frankfurter Rabbiners Dr. Jakob Horowitz (1873-1939) mit dem Titel „Babel und Bibel – Randglossen zu den beiden Vorträgen Friedrich Delitzschs“, die im theologie- und zeitgeschichtlichen Kontext vorgestellt wird.

11.10 Uhr

Annette Weihrauch-Preiß

Die „Verdeutschung der Schrift“ durch Martin Buber und Franz Rosenzweig: Warum? Wozu? Für wen?

In: Prof. Dr. Christian Wiese, Jüdische Geistesgeschichte in Frankfurt im 19. und 20. Jahrhundert und im Kontext der Frankfurter Universitätsgeschichte, Jüdische Religionsphilosophie, SoSe 2014.

Anfang 1925 fragte der junge, bis dahin unbekanntere Verleger Lambert Schneider bei Martin Buber an, ob er sich vorstellen könne, eine Übersetzung des Alten Testaments vorzubereiten, mit der er sein Verlagsprogramm eröffnen wolle. Buber gewann seinen zunächst sehr skeptischen Freund Franz Rosenzweig zur Mitarbeit und sagte zu. „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Die Erde aber war Irrsal und Wirrsal. Finsternis über Urwirbels Antlitz. Braus Gottes schwingend über dem Antlitz der Wasser:“ - so werden schließlich die beiden ersten Verse des Buches Genesis lauten, vertraut und eigenartig fremd.

Buber und Rosenzweig wollten nicht „ins Deutsche übersetzen“, es ging ihnen um eine „Verdeutschung der Schrift“ auf der Basis des hebräischen Originals. Auf Grundlage der Forschungsliteratur und mittels der Analyse eines kurzen Textbeispiels wird mehreren Fragen nachgegangen: Was ist der Unterschied zwischen einer einfachen Übersetzung und der „Verdeutschung“? Welche Kriterien entwickelten die beiden Intellektuellen? Was machte das Anliegen so dringend, dass Franz Rosenzweig unter den furchtbaren Bedingungen seiner Erkrankung - er war am Ende seines Lebens vollständig gelähmt und diktierte mit Hilfe des Augenaufschlags - bis zu seinem Tod 1929 fast täglich daran arbeitete? Was war der Impetus Martin Bubers, über die Zeit der Shoa hinweg bis zum Abschluss des Werkes 1963 an diesem Projekt festzuhalten?

SESSION 2

22 10.00-12.15 | 1.802

11.30 Uhr

Ansgar Martins, Julie Grothgar

Judentum und Christentum: Eine Analyse bisher unbekannter Vorlesungsmanuskripte Martin Bubers (1935)

In: Prof. Dr. Christian Wiese, Jüdische Geistesgeschichte in Frankfurt im 19. und 20. Jahrhundert und im Kontext der Frankfurter Universitätsgeschichte, Jüdische Religionsphilosophie, SoSe 2014.

Der Beitrag stellt die Ergebnisse einer Analyse von Vorlesungsmanuskripten Martin Bubers vor und kontextualisiert deren Inhalte historisch und werkimmanent. Die genannten Vorlesungen drehen sich um das Verhältnis von Judentum und Christentum. Sie wurden zu Beginn der dreißiger Jahre (bis 1935) im Frankfurter „Freien Jüdischen Lehrhaus“ gehalten.

Die sachliche Relevanz ergibt sich aus derjenigen Bubers für die Frankfurter Universität, seiner zuvor (1933) niedergelegten Professur und der Stellung des „Lehrhauses“ als nicht-universitärer Einrichtung mit universitärem Anspruch in Frankfurt. Damit wird inhaltlich (mit dem Verhältnis von Juden und Christen) wie historisch (mit der heiklen Lage jüdischer Bildungsstätten in einem bereits aggressiv antisemitischen gesellschaftlichen Kontext) ein Thema mit denkbar großer geistiger und geographischer Nähe zur Frankfurter Universitätsgeschichte angeschnitten.

11.50 Uhr

Pascal Balló

Das Frankfurter jüdische Bürgertum und sein Einfluss auf die Gründung der Universität

In: Dr. Torben Giese, Jüdische Stifter und die Stiftungsuniversität Frankfurt, Historisches Seminar, WiSe 2010 bis SoSe 2014.

Die Stiftungsuniversität Frankfurt am Main war seinerzeit die erste und einzige freie, liberale und tolerante Hochschule im damaligen Kaiserreich.

Dieser Konstituierungsprozess ist vor allem auf das Frankfurter jüdische Bürgertum zurückzuführen, das seine Stiftungen oder Schenkungen oftmals an die Bedingung knüpfte, dass bei der Besetzung der Lehrstühle der Grundsatz der konfessionellen Gleichberechtigung gewahrt bleiben müsse. Zudem wurde mehrfach ausdrücklich – wohl um sich für etwaige jüdische Professuren einzusetzen – auf einen Vertretungssitz im Großen Rat und/oder Kuratorium insistiert und es wurde ebenso die Wahrung der Mitbestimmungsrechte des Kuratoriums bei den Lehrstuhlbesetzungen als Bedingung gestellt.

Der Vortrag beleuchtet im Besonderen den Zusammenhang zwischen freier, liberaler und toleranter Konstituierung der Universität Frankfurt am Main und dem Frankfurter jüdischen Bürgertum.

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/36stifter/ballo>

SESSION 3

24 10.00-12.15 | 1.811

Session 3: Netzwerke

Moderation: Dr. Martin Lommel (LuQ)

10.00 Uhr

Sven Köppel (Informatik)

Wissenschaft als soziales Netzwerk

10.20 Uhr

Thuy Linh Pham, Theresa Simon (Mathematikdidaktik)

Nutzung der Universitätsbibliothek an der Goethe-Universität

10.40 Uhr

Carolyn Janina Ronner (Mathematikdidaktik)

Mathematische Lösungsstrategien von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Vergleich

11.10 Uhr

Mathias Radtke (Informatik)

Octopus

11.30 Uhr

Adrian Brand (Ethnologie)

Ethnographie der letzten Sitzbank

11.50 Uhr

Julia Scheib (Ethnologie)

Studieren in der „Fremde“ - Eine Analyse der individuellen Erwartungen afrikanischer Studenten am Campus der Goethe-Universität und ein Abgleich mit der erlebten Realität



10.00 Uhr

Sven Köppel

Wissenschaft als soziales Netzwerk

In: Prof. Dr. Detlef Krömker, Technologie sozialer Netzwerke / Aktuelle Themen der angewandten Informatik, Informatik, WiSe 2013/14.

Facebook und Twitter, so stellen wir uns soziale Netzwerke vor. Aber die gibt's auch in der analogen Welt: Wenn Wissenschaftler etwa Papers schreiben, dann bilden sie ebenso ein soziales Netzwerk.

Wie funktioniert dies, und was ändert unsere (studentische?) „Facebook-zentrierte“ Denkweise an dem klassischen Verständnis von Wissenschaftskommunikation? Gibt es Alternativen zur Bestimmung von „Wissenschaftsgüte“, wie dem häufig genannten „Impact Factor“? In diesem spannenden Schnittgebiet zwischen empirischen Sozialwissenschaften und Informatik verstehen wir, wie sich die Forschung im Zeitalter des Internets verändert. Die (digitale) Revolution der Wissenschaft – OpenAccess – wird verständlicher.

Entstanden ist im Rahmen dieser Arbeit auch eine „alternative“ Publikationsdatenbank, die das Forschungsmiteinander am Beispiel der Physik in Frankfurt visualisiert.

10.20 Uhr

Thuy Linh Pham, Theresa Simon

Nutzung der Universitätsbibliothek an der Goethe-Universität

In: Prof. Dr. Rose Vogel, Julia Zerlik, Mathematiklernen erforschen, Didaktik der Mathematik, WiSe 2013/14.

Im Zentrum des Vortrags steht eine im WS 2013/14 durchgeführte Beobachtungsstudie zur Nutzung der Universitätsbibliothek bzw. einzelner Bereichsbibliotheken im Vergleich.

Die Beobachtungen wurden im Zeitraum 18. 11. 2013 bis 20. 12. 2013 in den Bibliotheken „Sozialwissenschaft und Psychologie“ (BSP), „Recht und Wirtschaft“ (BRUW) und der Universitätsbibliothek (UB) zu ausgewählten Zeiten (an Werktagen im Zeitraum von 10-20 Uhr und an Samstagen von 10-12 Uhr) durchgeführt.

Die Anzahl der Bibliotheksnutzenden wurde nach Geschlecht getrennt dokumentiert. Ausgehend von den so erhobenen Nutzer- und Nutzerinnenzahlen wurde auf einen größeren Zeitraum

SESSION 3

26 10.00-12.15 | 1.811

hochgerechnet. Die Beobachtungsdaten wurden dazu genutzt, drei Fragen nachzugehen:

1. Welche der untersuchten Bereichsbibliotheken wird am häufigsten genutzt?
2. In welchen Zeiträumen werden die einzelnen Bibliotheken am häufigsten genutzt?
3. Wie ist die Verteilung der Geschlechter unter den Bibliotheksnutzenden?

Letztere Frage sollte zeigen, ob sich die Geschlechterverteilung unter den Bibliotheksnutzenden genauso verhält wie unter den Studierenden in den jeweiligen Fachbereichen der Universität. Einzelne Ergebnisse aus der Beobachtungsstudie sowie das Vorgehen der Hochrechnung werden im Vortrag vorgestellt.

10.40 Uhr

Carolin Janina Ronner

Mathematische Lösungsstrategien von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Vergleich

In: Prof. Dr. Rose Vogel, Julia Zerlik, Mathematiklernen erforschen, Didaktik der Mathematik, WiSe 2013/14.

Im Zentrum des Vortrags stehen Lösungsstrategien von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern beim Bearbeiten mathematischer Aufgaben. Lösen Kinder, Jugendliche und Erwachsene arithmetische, geometrische und kombinatorische Aufgaben unterschiedlich oder sind die Herangehensweisen ähnlich? Wie schätzen Kinder, Jugendliche und Erwachsene große Anzahlen?

In einer empirischen Studie bearbeiteten 50 Probanden in den Altersstufen 9-15 Jahren, 16-30 Jahren und 31-60 Jahren fünf mathematische Aufgaben aus unterschiedlichen mathematischen Bereichen. Die Bearbeitungszeit wurde festgehalten, der Bearbeitungsprozess videografiert und Feldnotizen erstellt. Die Auswertung des Datenmaterials erfolgte aufgaben- und altersgruppenspezifisch. Das Augenmerk lag hierbei nicht auf der Bewertung der mathematischen Ergebnisse, sondern auf der Untersuchung der Herangehensweisen und des Problemlöseverhaltens.

11.10 Uhr

Mathias Radtke

Octopus

In: Prof. Dr. Volker Lindenstruth, Hochleistungsrechnerarchitektur. Informatik, WiSe 2013/14.

Supercomputer sind vor allem eines: hungrig. Moderne HPC-Systeme (High Performance Computing) brauchen mehrere tausend Kilowatt Strom pro Stunde. Im Gegensatz dazu begnügen sich moderne Mobil-Prozessoren, welche vorwiegend in Mobilgeräten zu finden sind, meist mit einigen wenigen Watt Leistungsaufnahme.

Nach dem Erscheinen des Raspberry Pi und dessen Erfolg, gab es viele interessante Entwicklungen für Mobilprozessoren. Die am weitesten momentan verbreitete Architektur ist der ARM Mikroprozessor. Am Lehrstuhl für Architektur von Hochleistungsrechnern entstand die Idee ein kleines HPC-System zu bauen, welches genau auf dieser Architektur basiert. Dieses System soll in erster Linie die Lehre unterstützen, aber auch dazu dienen ARM als Basis für künftige HPC-Systeme zu evaluieren.

Octopus ist ein Parallelrechner, bestehend aus neun ARM Entwicklerplatinen (Knoten). Diese besitzen jeweils einen Prozessor mit vier Kernen mit einer Taktrate von 1 GHz, eine potente Grafikkarte und eine Netzwerkkarte. Als Massenspeicher wird eine Festplatte verwendet. Nutzer können Programme über einen Scheduler starten die dann verteilt mit dem üblichen Message Passing Interface kommunizieren. Somit ist Octopus aufgebaut wie ein großes HPC-System und kann ebenfalls in kleinerem Maßstab die gleichen Aufgaben erledigen.

SESSION 3

28 10.00-12.15 | 1.811

11.30 Uhr

Adrian Brand

Ethnographie der letzten Sitzbank

In: Dr. des. Nina Tebati, Praxismodul: Studieren ethnologisch erforschen, Ethnologie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Gerade die letzten Reihen in einem Hörsaal neigen dazu, mit fortschreitender Vorlesungszeit unruhig zu werden und sich alternativ zu beschäftigen. Hierfür wurden die Gründe erforscht und einzelne Fälle dokumentiert, da das Phänomen nach den aktuellen Erkenntnissen omnipräsent zu sein scheint. Konkret sollen „kulturstiftende“ Elemente in Vorlesungen gefunden werden, die sich abseits des Dozenten als Kulturstifters bewegen. Beispiele hierfür sind primär mobile Geräte, wie Tablet oder Smartphone, die die Studierenden kurzfristig ablenken können. Zudem ist die Interaktion der Studenten untereinander von Interesse, denn auch hier kann man neben dem aktuellen Unterrichtsinhalt alternative Gesprächsthemen in der Vorlesung diskutieren.



11.50 Uhr

Julia Scheib

Studieren in der „Fremde“ - Eine Analyse der individuellen Erwartungen afrikanischer Studenten am Campus der Goethe-Universität und ein Abgleich mit der erlebten Realität

In: Dr. des. Nina Tebati, Praxismodul: Studieren ethnologisch erforschen, Ethnologie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Was ist Ethnologie und mit was beschäftigt sich das Fach überhaupt? Der Beitrag stellt sowohl das Studienfach als auch einige Methoden der Ethnologie vor und präsentiert den Forschungsprozess. Gegenstand des Forschungsprojekts ist eine Analyse der erlebten Realität afrikanischer Studenten, die ein Studium an der Universität beginnen oder im Rahmen eines Austauschprogramms, z.B. über das ZIAF, als Nachwuchswissenschaftler an die Universität kommen. Durch den damit verbundenen perspektivischen Wechsel wird der uns vertraute Campus zu etwas „Fremdem“ und ermöglicht es, die Goethe-Universität als Feld für eine „klassische“ Forschung der Ethnologie auszuwählen und ihre Theorien und Methoden sozusagen „vor der Haustür“ anzuwenden.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen Interaktionsprozesse mit dem Fremden, wobei aus der Akteursperspektive heraus der Prozess des Ankommens afrikanischer Studenten in Frankfurt analysiert wird. Fokussiert werden die Konfrontation mit dem Fremden, das Phänomen des Kulturschocks und die Konstruktion individueller Strategien, diesen zu bewältigen. Hierbei werden eigene Vorbereitungsmaßnahmen sowie situative Interaktions- und Kommunikationsprozesse und Angebote der Goethe-Universität Frankfurt näher betrachtet.

Das Forschungsinteresse zielt darauf herauszufinden, welche auf den Aufenthalt vorbereitenden Maßnahmen und welche Angebote vor Ort von den jeweiligen Studenten als wichtig erachtet werden, um mit diesen pluralen Erfahrungen umgehen zu können. Die Forschungen sollen das Studieren an der Goethe-Universität aus einer uns fremden Perspektive darstellen und damit einen alternativen Blick ermöglichen.

SESSION 4

30 13.15-14.15 | Flure

Session 4: Diversität der Lehre

13.15 - 14.15 Uhr

Die Session bietet den Besuchern ein vielfältiges Programm an **Postern, Kurzpräsentationen, Ausstellungen & digitalen Anwendungen** im individuellen und offenen Gespräch mit den „Macher*innen“.

Die Poster und Ausstellungen sind zudem während der gesamten Dauer des Studienkongresses ab 9.30 Uhr bis zum Ende der Veranstaltung zu sehen.



Julia Ackermann, Mareike Göllner (Physische Geographie)

Anneliese Krenzlin und die Geschichte der Frau in der Frankfurter Geographie

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Anneliese Krenzlin war die erste Geographieprofessorin in Deutschland. 1953 kam sie an die Goethe-Universität und wurde dort 1963 Professorin für Geographie bis zu ihrer Emeritierung 1971.

In einer Ausstellung erfolgt eine Auseinandersetzung mit der Person Anneliese Krenzlin und ihrer Vorreiterstellung für die Präsenz von Frauen in der Wissenschaft. Durch Interviews mit Frauen aus unterschiedlichen Jahrgängen der betreffenden Fachrichtung, werden Eindrücke von der Veränderung des Studien- und Forschungsalltags von Frauen an der Goethe-Universität Frankfurt am Main gesammelt und aufgezeigt. Anhand eines Zeitstrahls wird die Lebens- und siedlungsgeographische Forschungsleistung Krenzlins visualisiert.

Ziel ist es, die Vergangenheit unter dem genannten Schwerpunkt aufzuarbeiten und in geeigneter Weise darzustellen, so dass die Ausstellungsbesucher die heutige Situation aus der Geschichte nachvollziehen können. Die Besucher bekommen neben dem Informationsangebot auch die Möglichkeit, selbst einen Ausstellungsbeitrag in Form schriftlicher Zukunftsprognosen zu leisten.

Ali Asim (Physische Geographie)

Die Frankfurter Geographie in der Zeit des Dritten Reiches

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Die wissenschaftliche Meinung zu Inhalten des Faches Geographie und zu Geographen im Dritten Reich ist vernichtend (vgl. Hausmann 2011; Wardenga 1996; Heinrich 1991). Hausmann (2011: 661) bezeichnet die Geographie im Verbund mit verwandten Disziplinen als Legitimationswissenschaften des Nationalsozialismus. Trifft die ausgeübte Kritik auch auf das geographische Institut der Goethe-Universität in Frankfurt und seine Mitarbeiter zu? Basierend auf Rechercharbeiten in Bibliothek und Universitätsarchiv wird einleitend ein allgemeiner Überblick über die damaligen Verhältnisse an Hochschulen gegeben und mit der Goethe-Universität Frankfurt verglichen. Hauptaugenmerk liegt auf dem Inhalt der Vorlesungen und Publikationen von Prof. Dr. Werner Gley.

SESSION 4

32 13.15-14.15 | Flure

Die Ergebnisse werden als Poster umgesetzt. Sie bestätigen die Kritik, erlauben jedoch weitere Fragen zu formulieren und die bestehende Kritik in Anlehnung an den aktuellen Zeitgeist zu reflektieren.

Literaturhinweise: Hausmann, F.-R. (2011): Die Geisteswissenschaft im „Dritten Reich“. Klostermann. Frankfurt; Heinrich, H.-A. (1991): Politische Affinität zwischen geographischer Forschung und dem Faschismus im Spiegel der Fachzeitschriften: ein Beitrag zur Geschichte der Geographie in Deutschland von 1920 bis 1945. Gießen; Wardenga, U. (1996): Geographie im Dritten Reich: Ergebnisse der jüngeren Forschung. In: Jahrbuch / Marburger Geographische Gesellschaft, 1995 (1996), S. 233-238.

Simon Becker (Physische Geographie)

Vor 100 Jahren um die Welt: Ein Rückblick auf die Frankfurter Geographie am Beispiel der Sunda-Expedition der Frankfurter Geographischen Gesellschaft (1909/1910)

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

In den Jahren von 1909 bis 1910 fand eine geographische Forschungsexpedition zu den Sunda-Inseln (heutiges Indonesien) von der Frankfurter Geographischen Gesellschaft (FGG) aus Anlass ihres 75jährigen Jubiläums statt. Im Zuge der Expedition wurde der Verlauf der Wallace-Linie, der Grenzlinie zwischen asiatischer und australischer Flora und Fauna, untersucht. Ihr Ausmaß stellte für die FGG die bislang bedeutendste Forschungsreise dar und zeigt durch ihre ausführliche Dokumentation (detaillierte Beschreibung von Verlauf und Ergebnissen der Reise anhand einer zweiteiligen Niederschrift mit Anschauungsmaterial) neben dem damaligen geographischen Wissensstand die Rolle der Frankfurter Geographie in der Zeit des Kolonialismus.

Anhand eines Interviews mit der Forschungskustodin der Südostasiensammlung des Frankfurter Museums für Weltkulturen sowie von postkolonialer, kritischer Literatur des Instituts für Humangeographie, können sowohl die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Frankfurter Geographie als auch ihre Bedeutung zu Beginn des 20. Jahrhunderts veranschaulicht werden. Die Umsetzung erfolgt in einer Reihe dreier Poster mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Anna Block (Physische Geographie)

Frankfurter Geographische Hefte – Hintergründe und zeitgeschichtlicher Rahmen

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Die Frankfurter Geographische Gesellschaft (FGG) veröffentlicht seit 1927 die Frankfurter Geographischen Hefte. Sie stellen ein Instrument des Austausches mit anderen geographischen Gesellschaften dar und dienen dazu, Forschungs- und Studienergebnisse zu veröffentlichen und somit geographisches Wissen zu verbreiten. Den Mitgliedern der geographischen Institute der Goethe-Universität dienen sie als Publikationsorgan, was die enge Verbindung zwischen FGG und Goethe-Universität zeigt.

Anfangs wurden die Hefte in jährlicher Folge veröffentlicht, teils mehrere Hefte pro Jahr. Heute erscheinen sie in unregelmäßiger Folge. Der Inhalt deckt sowohl human- als auch physisch-geographische Themen ab mit regionalen aber auch internationalen Schwerpunkten: Von der Morphologie der Kinziglandschaft (Band 2,2) über Geographische Stadtforschung (60) bis hin zu Monitoring-Verfahren von UNESCO-Welterbe-Kulturlandschaften (68). Umfassende Rückblicke bieten die Jubiläumsbände zum 100, 125, 140, 150 und 175-jährigen Bestehen der Gesellschaft. In einer internetbasierten Chronik auf der Homepage der FGG (www.fgg-info.de) wird die Entwicklung vom ersten Heft der Reihe bis zur aktuellen Ausgabe aufgezeigt. Im Vordergrund stehen dabei Sonderausgaben, besondere Themen oder ein neues Layout.

Steven Cernic (Physische Geographie)

Afrikaforschung in Frankfurt

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Bereits 1681 legte Hiob Ludolf mit seiner „Historia Aethiopica“ den Grundstein für die Afrikaforschung in Frankfurt. 1964 wurde das Sondersammelgebiet „Afrika südlich der Sahara“ der Universitätsbibliothek Frankfurt zugeschlagen. Aufbauend auf der interdisziplinären Arbeit des Frobenius-Institutes wurde 1988 der SFB 268 „Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Naturraum Westafrikanische Savanne“ entwickelt, aus dem nach 15-jähriger Laufzeit u.a. das Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF) hervorging. Die lange Tradition der Afrikaforschung bietet

SESSION 4

34 13.15-14.15 | Flure

einen einmaligen Blick auf die wechselvolle Beziehung zwischen Europa und Afrika.

Zum 100jährigen Bestehen der Goethe-Universität wird die herausragende Forschungsleistung zum Thema Afrika der Öffentlichkeit in Form eines Wikis präsentiert. Das Medium wurde deshalb gewählt, da es die Möglichkeit bietet, ein Grundgerüst zu diesem weiten Themenfeld zu erstellen, das stetig erweitert werden kann. Unter Verwendung der Software „MediaWiki“ werden exemplarisch Webseiten zum historischen Überblick über die Afrikaforschung in Frankfurt, zu vier Wissenschaftlern, dem ZIAF sowie einem Forschungsprojekt entwickelt. Ergebnis wird ein „AfraWiki“ sein, das es möglich macht über Instituts- und Ländergrenzen hinweg Wissen zusammenzutragen und allgemeinverständlich aufzubereiten.

Anett Gottschalk (Judaistik)

Geniza-Funde in Deutschland

In: Prof. Dr. Rebekka Voß, Rebecca Sebbagh M.A., Genizot als Geschichtsquelle, Judaistik, WiSe 2013/14.

In den letzten Jahrzehnten wurden in Deutschland bei Restaurierungsarbeiten in alten Synagogen immer wieder alte Genizot (sg. Geniza, hebr. „Lager, Speicher“) gefunden. In diesen Genizot wurden Texte, rituelle Gegenstände aber auch Kleidung deponiert, welche entweder den Gottesnamen enthalten oder rituelle Gegenstände waren und nicht mehr verwendet wurden. Viele dieser Genizot befanden sich typischerweise auf den Dachböden der Synagogen. Die bisher meisten und bekanntesten Funde in Deutschland stammen aus Franken (z.B. aus Veitshöchheim nahe Würzburg und weiteren Orten im Umkreis). Aber auch anderen Orts wurden Genizot gefunden, z.B. in Weisenau nahe Mainz oder in der alten Synagoge in Wohra in Hessen.

Das Poster stellt die Auffindeorte und Auffindsituationen von Genizot in Deutschland dar und stellt auf einem gesonderten Plakat exemplarisch einige Funde vor. Darüber hinaus wird gezeigt, wie aktuell mit diesen Funden umgegangen wird und welchen Wert diese Funde für die Erforschung der früheren jüdischen Gemeinden haben können.

Julie Grothgar (Judaistik)

Geniza-Funde - Fragmentbeispiele

In: Prof. Dr. Rebekka Voß, Rebecca Sebbagh M.A., Genizot als Geschichtsquelle, Judaistik, WiSe 2013/14.

Eine Geniza beschreibt einen Ort in der Synagoge, in dem Dokumente aufbewahrt werden, die den Namen Gottes oder einen mit dem religiösen jüdischen Ritus verbundenen geheiligten Inhalt enthalten und aufgrund dessen nicht beseitigt werden dürfen. Über die Jahrhunderte sind so Orte gewachsen, die heute das Interesse der Wissenschaft auf sich ziehen. Aus den meist auf Dachböden aufbewahrten Dokumenten lassen sich sowohl Schlüsse über den rituellen Alltag einer Gemeinde ziehen, als auch über das spezifische Verständnis des heiligen Eigentums, das nicht mehr in den Alltag eingegliedert werden kann, jedoch auch nicht dem Unrat der außergemeindlichen Welt zugeordnet werden soll.

Der hiesige Posterbeitrag erläutert das talmudische Gebot einer Geniza und veranschaulicht an verschiedenen Beispielen den Umgang mit diesem Gebot in unserer heutigen Zeit. Ein separates Poster mit Abbildungen gefundener Geniza-Fragmente zeigt den Erhaltungszustand selbiger und demonstriert die verschiedenen Schriftstücke, die in einer Geniza abgelegt wurden.

Tatjana Meisler (Judaistik)

Geniza heute

In: Prof. Dr. Rebekka Voß, Rebecca Sebbagh M.A., Genizot als Geschichtsquelle, Judaistik, WiSe 2013/14.

Seit Jahrhunderten werden in jüdischen Gemeinden Schriften, welche den Gottesnamen enthalten (können) und deshalb nach religiöser Vorschrift nicht vernichtet werden dürfen, in einem speziell dafür vorgesehenen Ort, einer sogenannten *Geniza* (dt. Lager, Versteck) gesammelt, wenn sie nicht mehr gebraucht werden. Das religiöse Gebot basiert auf dem Talmud und sieht vor, dass die entsprechenden Schriftstücke aufbewahrt und anschließend begraben werden. Historische Funde belegen, dass dieses Gebot mindestens seit dem Frühmittelalter – nachweislich seit dem 9. Jh. (früheste Datierung der Funde aus der *Kairoer Geniza*) – von den Gemeinden befolgt wurde, indem solche Schriften in der Synagoge in einem speziellen Raum abgelegt wurden. Diese sogenannten *Genizot* existieren bis heute in vielen Synagogen.

SESSION 4

36 13.15-14.15 | Flure

Heute gibt jedoch es unterschiedliche Formen von *Genizot*: während ältere Synagogen häufig immer noch über eine separate Kammer verfügen, benutzen moderne Gebetshäuser eine Truhe oder eine andere Art der Ablage als *Geniza*, welche alle paar Jahre geleert und deren Inhalt anschließend am örtlichen jüdischen Friedhof begraben wird. In Israel finden sich zahlreiche öffentliche *Genizot* in Form von entsprechend ausgezeichneten Containern, welche eine vorschriftsmäßige Entsorgung von veralteten oder unbrauchbar gewordenen religiösen Schriften ermöglichen. Der Beitrag erläutert das talmudische Gebot einer *Geniza* und veranschaulicht an verschiedenen Beispielen den Umgang mit diesem Gebot in unserer heutigen Zeit, insbesondere in Deutschland.

Sara-Anna Neumann (Physische Geographie) *Standorte — Eine geographische Spurensuche in Frankfurt*

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Das Institut für Physische Geographie der Goethe-Universität ist heute im größten Geozentrum Hessens auf dem Campus Riedberg in Frankfurt zu finden, das Institut für Humangeographie auf dem Campus Westend. Doch über welche Standorte haben sich die geographischen Institute dorthin „entwickelt“? Wo waren und wo sind sie an der Goethe-Universität vertreten?

Die geographische Spurensuche beginnt mit der Gründung der Stiftungsuniversität und führt über die Aufteilung der geographischen Institute in die Human- und die Physische Geographie hin zu den aktuellen und hochmodernen Standorten. Die Entwicklung der Disziplin erzählt einen Teil der Standortgeschichte der Universität und gibt daher Aufschluss über die Dynamik der Hochschule in den letzten 100 Jahren. Vorgestellt werden die sich im Laufe der Zeit verändernden und wachsenden Institute mithilfe einer interaktiven Google Maps-Karte und einem Poster, auf dem die wichtigsten Standorte mit Bildern und Texten dargestellt werden. In der Karte werden Informationen zu den Standorten verarbeitet. Zudem können die einzelnen Standorte durch weiterführende Links oder Literaturhinweise näher erforscht werden. Auf diesem Wege kann jeder individuell auf Spurensuche gehen.

Verena Petnehazi (Physische Geographie)

Schulgeographie und Länderkunde (Prof. Dr. Julius Wagner)

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Mitte des 20. Jahrhunderts bereicherte Prof. Dr. Julius Wagner, ein engagierter Förderer der Schulgeographie, die Geographie an der Goethe-Universität Frankfurt. Er war Lehrer und setzte sich für die Förderung des Geographieunterrichts ein. Außerdem gab er über 10 Jahre lang sein Wissen als Professor für Wirtschaftsgeographie weiter. Julius Wagner engagierte sich sehr stark in wissenschaftlichen Vereinen wie der Frankfurter Geographischen Gesellschaft (FGG) und dem Verband deutscher Schulgeographen (VDSG), außerdem war er Gründer und Herausgeber der Geographischen Rundschau.

Zur Förderung der Geographischen Institute der Goethe-Universität vermachte er nach seinem Tod sein Vermögen der „Prof. Dr. Julius Wagner und Frau Irmgard-Stiftung“. In einem Flyer wird die Stiftung und Julius Wagner als Namensgeber vorgestellt. Zunächst werden allgemeine Informationen und Unterstützungsbereiche der Stiftung erläutert, anschließend folgen Daten zum Namensgeber. Besonderheiten seiner Tätigkeit und seines Engagements werden hervorgehoben.

Maja Baradaran Rahmanian (Physische Geographie)

Die Fernerkundung kommt nach Frankfurt – neue Einsichten, neue Ausblicke

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

In der Geographie gewinnt die Fernerkundung immer stärker an Bedeutung. Von den ersten Luftbildaufnahmen Anfang des 20. Jahrhunderts bis zu den heutigen Satellitenbildaufnahmen hat sich eine stetige Verbesserung der technischen Möglichkeiten für die Fernerkundung vollzogen. Die immer höhere räumliche und somit detailreichere Auflösung sowie die Abdeckung eines sehr breiten Spektrums elektromagnetischer Strahlung erlauben vielseitige Interpretationsmöglichkeiten. So wird nicht nur das sichtbare Licht in die Interpretation mit einbezogen, sondern auch Infrarot- und Thermalstrahlung. Über aktive Radarverfahren kann die Erdoberfläche auch unabhängig von Wolkenbedeckung oder Tageszeit abgebildet und vermessen werden.

SESSION 4

38 13.15-14.15 | Flure

Da Satellitenbilder und Auswertungsgeräte in den 1980er und 90er Jahren noch sehr teuer waren, hatte Dr. Friderun Fuchs, Akademische Rätin am Institut für Physische Geographie der Goethe-Universität, zunächst Schwierigkeiten, die neue Technik zu etablieren. Die Anfertigung von Übersichtskarten kaum erschlossener Gebiete und die Interpretation der Daten führten jedoch bei ihren Kollegen langsam zur Einsicht. Anhand einer Broschüre wird die Entwicklung der Fernerkundungsmethoden nachvollzogen. Ausgewählte Luft- und Satellitenbilder der Rhein-Main-Region unterschiedlicher Zeiten werden abgebildet und kommentiert. Durch den regionalen Schwerpunkt wird eine einfache Verortung gewährleistet.

Mathias Radtke (Informatik)

Octopus

In: Prof. Dr. Volker Lindenstruth, Hochleistungsrechnerarchitektur. Informatik, WiSe 2013/14.

Das Poster verdeutlicht die im Vortrag (siehe Seite 27) vorgestellte Systemarchitektur und die Funktionsweise von Octopus.

Anna Salzmann (Kunstpädagogik)

Szenen aus Frankfurt

In: Manja Adamson, Zeichnen in Frankfurt, Kunstpädagogik, WiSe 2013/14.

Die Zeichnungen und Skizzen sind zum Großteil en plein air entstanden - an unterschiedlichsten Orten Frankfurts. Alle befassen sich mit der ein oder anderen Art mit der Stadt, den Menschen darin, dem Gefühl, hier zu leben.

An Frankfurt reizen mich besonders die Ambivalenzen. Auf der einen Seite ist die Stadt kühl, beherrscht, schick und sehr schnell, auf der anderen Seite findet sich eine kunterbunte Mischung aus Menschen, Nationalitäten, Lebensformen und auch Stadtbildern. Frankfurt vereint Altes und Neues, Fremdes und Bekanntes. Großstadtfeeling, ein bisschen Dorf und viel Natur liegen hier ganz dicht beisammen und all das wird vereint mit südhessischem Charme.

Es ist immer wieder eine Freude, loszuziehen und zu entdecken, was diese reizende, einladende Stadt noch zu bieten hat. Wie gut, dass es noch sehr viele unterschiedliche Orte, Momente und Menschen einzufangen gibt.

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/zeichnen/salzmann>

Ronja Schneider, Carsten Skrybeck (Physische Geographie)

Spitzbergen: Eine Reise ins Land der Mitternachtssonne – Frankfurter Geographen erforschen den hohen Norden

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Die rezenten Klimabedingungen in Spitzbergen ähneln denen des eiszeitlichen Mitteleuropas. Daher können dort heute noch landschaftsformende Prozesse nachvollzogen werden, die die Rhein-Main-Region geprägt haben. Dazu zählen u. a. „braided river-Systeme“, verzweigte Flussläufe, die zur Ausbildung unserer Auenlandschaften beigetragen haben, Sedimentbewegungen infolge von Auftauprozessen über Permafrostböden und insbesondere die Entstehung „periglaziärer Lagen“. Zur Untersuchung dieses „Eiszeitlabors“ wurden mehrere Expeditionen nach Spitzbergen durch die Physischen Geographen Prof. Dr. Arno Semmel und Prof. Dr. Günter Nagel der Goethe-Universität in den 1960er und 1970er Jahren begleitet.

In einer Ausstellung werden unterschiedliche Aspekte der Forschungsreise vertieft: Im Mittelpunkt stehen die Organisation einer solchen Expedition, Schwierigkeiten in der Durchführung sowie persönliche Eindrücke und Anekdoten der Forschungsreisenden in Anlehnung an Zeitzeugeninterviews. Außerdem werden einige Forschungsergebnisse vorgestellt und die Begriffe „Boden“, „Bodenbildung“ und „periglaziäre Lagen“ erläutert. Die Ausstellung wird im Sommer im Senckenberg Naturkundemuseum und im Herbst in der Globetrotter-Filiale, Frankfurt/Main präsentiert. Ein Poster stellt am Studienkongress die Grundzüge der Ausstellung vor.

Kim-Jennifer Tetzlaff (Physische Geographie)

Neue Wege in der geomorphologischen Kartierung – DFG-Schwerpunktprogramm „Geomorphologische Detailkartierung der BRD“ (GMK), Blatt Bingen (Prof. Dr. Wolfgang Andres)

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Die im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „GMK-Projekt“ ab 1978 veröffentlichten „Geomorphologischen Detailkartierungen der BRD“ im Maßstab 1:25.000 zeigen ausgewählte Gebiete

SESSION 4

40 13.15-14.15 | Flure

Deutschlands, die wichtige geomorphologische Landschaftstypen darstellen. Das GMK-Projekt hat über die Landesgrenzen hinweg Bekanntheit erlangt, denn es bildet die Grundlage jeder Ökologie bezogenen Planung und leistet einen Beitrag für das Verständnis unseres Lebensraums.

Bei der Forschungsarbeit wirkten u.a. die Geographischen Institute zu Berlin, Heidelberg, Kiel, Bochum und auch Frankfurt mit. Prof. Dr. Wolfgang Andres, von 1992 bis 2002 als Professor am Institut für Physische Geographie der Goethe-Universität tätig, war maßgeblich an der Erstellung des 11. Blattes der GMK, Bingen, beteiligt, das 1983 veröffentlicht wurde. Im Zuge der Forschungen erfolgten eine methodische Ausarbeitung der geomorphologischen Kartierung und die Entwicklung einer vereinheitlichenden Legenden- und kartographischen Darstellung. Das GMK-Projekt mit Schwerpunkt auf dem Blatt Bingen wird in Form einer Broschüre aufgearbeitet und auf die Verwendbarkeit der geomorphologischen Karte in Nachbarwissenschaften und in der Planung eingegangen.

Marie Wilhelm (Physische Geographie)

Die Frankfurter Geographische Gesellschaft (FGG) im 178. Jahr ihrer Gründung

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Die Frankfurter Geographische Gesellschaft (FGG) ist nach Paris, Berlin und London die viertälteste Geographische Gesellschaft weltweit. Zur Gründung des Vereins im Jahr 1836 trug u.a. Alexander von Humboldt bei. Der „Geographische Verein zu Frankfurt am Main“ vermittelte einer interessierten Bürgerschaft geographisches Wissen. Neben Vortragsreihen, zu denen nur die Mitglieder eingeladen wurden, gab es auch öffentliche Vorträge. Bereits damals wurde auf diese Weise ein „Think-Tank“ gebildet, in dem sich Statistiker, Kartographen und auch weitgereiste Kaufmänner und geographisch interessierte Vertreter der Wirtschaft zusammenfanden.

Zwischen der FGG und Frankfurt als Handels- und Wirtschaftsstadt bestehen enge Verbindungen und auch die Goethe-Universität ist seit ihrer Gründung eng mit der Gesellschaft verwoben. Die Geschichte der Gesellschaft und ihre Verknüpfungen mit der Goethe-Universität werden mithilfe eines Posters dargestellt. Es wird auch ein Blick in die Zukunft geworfen. Sind Vorträge „out“? Wie gestaltet

sich „Universität“ in diesem Zeitalter neu und wie können die Bürger erreicht werden?

Claudia Willms M.A. (Soziologie)

Studieren erforschen - Das Alltagsleben der Studierenden am FB 03

In: Claudia Willms M.A., Studieren erforschen: Alltagsleben der Studierenden am FB 03, Soziologie, SoSe 2014.

Innerhalb des Seminars haben wir uns kritisch mit der universitätsweiten „Studierendenbefragung 2012“ unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse des Fachbereichs FB 03 (Gesellschaftswissenschaften) auseinandergesetzt. Wir diskutierten vergleichend eine Studie aus den 1990er Jahren, vergegenwärtigten uns die aus der Wissenssoziologie stammenden Konzepte „Alltag“ und „Lebenswelt“ und setzten uns mit den Prinzipien und Vorteilen qualitativer Forschung auseinander.

Aus diesen Materialien heraus haben wir einen Leitfaden entwickelt, um die bisherig stattgefundene quantitative mit qualitativer Forschung zu ergänzen. Im Laufe des Semesters haben wir Interviews geführt, die in der Gruppe analysiert und verglichen wurden. Die Ergebnisse werden am Studienkongress in einer Plakatpräsentation vorgestellt. Wir erhoffen uns durch diese Vorgehensweise, eine breitere Reflexion über die Bedürfnisse, das Alltagsleben, die Problemlagen und die Positionen heutiger Studierender zu ermöglichen.

PD Dr. Barbara Wolbring (Geschichte)

Erinnerungsorte der Universität Frankfurt

In: PD Dr. Barbara Wolbring, Die Universität (Frankfurt) als Erinnerungsort, Historisches Seminar, SoSe 2013.

Mit dem Begriff „Erinnerungsort“ hat der französische Historiker Pierre Nora einen Begriff geprägt für Personen, Orte, Feste, Einrichtungen oder Ereignisse, die symbolische Bedeutung für eine Gemeinschaft haben. Das Poster ergänzt den gleichnamigen Vortrag (siehe Seite 44) und verdeutlicht visuell die Universitätsbibliothek, den Stiftungscharakter der Goethe-Universität, die Architektur des IG Farben-Gebäudes oder Immatrikulationsfeiern als Erinnerungsorte der Goethe-Universität.

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/erinnerungsort>

SESSION 5

42 14.15-16.00 | 1.801

Session 5: Goethe-Universität historisch

Moderation: Dr. des. Peter Gorzolla, Historisches Seminar

14.15 Uhr

PD Dr. Barbara Wolbring, Dr. des. Peter Gorzolla, Svenja Schäfer, Martin van Kampen, Diana Maudj, Leonardo Dalessandro, Hanna Leusch (Geschichte)
Studieren an der Goethe-Universität als Zeitzeugenprojekt

15.10 Uhr

PD Dr. Barbara Wolbring, Svenja Schäfer, Katharina Müller, Janine Aures, Hildegard Wolf-Krechel (Geschichte)
Erinnerungsorte der Universität Frankfurt

15.40 Uhr

Carsten Trautmann (Geschichte)
Andere Erinnerungen? Zum 50-jährigen Jubiläum der Goethe-Universität 1964



14.15 Uhr

PD Dr. Barbara Wolbring, Dr. des. Peter Gorzolla, Svenja Schäfer, Martin van Kampen, Diana Maudj, Leonardo Dalessandro, Hanna Leusch

Studieren an der Goethe-Universität als Zeitzeugenprojekt

In: PD Dr. Barbara Wolbring / Dr. des. Peter Gorzolla, Studieren an der Goethe-Universität als Zeitzeugenprojekt (Studiengruppe), Historisches Seminar, SoSe 2013, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Viele Generationen von Studenten haben in den letzten hundert Jahren an der Goethe-Universität studiert. Über sie und ihre Studienbedingungen, ihren Alltag, die Hoffnungen und Erwartungen, die sie mit einem Studium verbanden, wissen Historiker dennoch sehr wenig.

Studierende der Geschichtswissenschaften haben ehemalige Studierende als Zeitzeugen ihrer Universitätsgeschichte befragt. Zuvor haben sie die theoretischen und methodischen Grundlagen von Gedächtnisgeschichte und Oral History anhand zentraler Texte kennengelernt und diskutiert. Sie haben Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Zeitabschnitten der Studentengeschichte Frankfurts gebildet, sich das historische Kontextwissen selbständig erarbeitet und in der Seminargruppe diskutiert.

Die Videointerviews zeigen die Hoffnungen und Erwartungen von Studenten Anfang der 1950er Jahre, das Erschrecken angesichts überfüllter Riesenvorlesungen und die Unzufriedenheit seit den späten 1960er Jahren, warum und wie um 1970 Vorlesungen „gesprengt“ wurden und wie die Studierenden Studium und politisches Engagement verbanden.

Am 15. Juli interviewen die Redakteure des Gedächtnis der Nation e.V. im mobilen Aufnahmestudio Zeitzeugen auf dem Campus.

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/zeitzeugenprojekt>



SESSION 5

44 14.15-16.00 | 1.801

15.10 Uhr

PD Dr. Barbara Wolbring, Svenja Schäfer, Katharina Müller, Janine Aures, Hildegard Wolf-Krechel

Erinnerungsorte der Universität Frankfurt

In: PD Dr. Barbara Wolbring, Die Universität (Frankfurt) als Erinnerungsort, Historisches Seminar, SoSe 2013.

Mit dem Begriff „Erinnerungsort“ hat der französische Historiker Pierre Nora einen Begriff geprägt für Personen, Orte, Feste, Einrichtungen oder Ereignisse, die symbolische Bedeutung für eine Gemeinschaft haben. In Erinnerungsorten kristallisieren sich ihr Selbstverständnis und damit ihre Identität.

Mit diesem Begriffsinstrument haben die Studierenden im Sommersemester 2013 nach Erinnerungsorten der Goethe-Universität geforscht. Die Gruppe hat gemeinsam überlegt, welche Erinnerungsorte der Goethe-Universität symbolisch aufgeladen sind. Die Studierenden haben in ihren Hausarbeiten selbstgewählte Erinnerungsorte untersucht.

Die Themen reichten vom Stiftungsstatus der Goethe-Universität über die Architektur ihrer Gebäude, Einrichtungen wie die Universitätsbibliothek, den Kramer-Stuhl und Denkmäler bis hin zu Ritualen wie der Immatrikulationsfeier und der Promotion. Die Studierenden sind bei ihren Forschungen auch auf Brüche im Selbstverständnis der Universität gestoßen.

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/erinnerungsort>



15.40 Uhr

Carsten Trautmann

Andere Erinnerungen? Zum 50-jährigen Jubiläum der Goethe-Universität 1964

In: Prof. Dr. Christoph Cornelißen, Das Ende der Zuversicht? Die Geschichte der Goethe-Universität in den 1970er Jahren, Historisches Seminar, WiSe 2013/14.

Anlässlich ihres hundertjährigen Jubiläums blickt die Goethe-Universität zurück auf eine im Vergleich zu anderen Universitäten kurze, aber nicht weniger ereignisreiche und bewegte Geschichte.

Inhalte und Form des Erinnerns und Gedenkens anlässlich solcher Jubiläen sind jedoch weder selbstverständlich noch konstant: Woran und wie gemeinsam erinnert wird, hängt davon ab, welche Teile ihrer Vergangenheit eine Gruppe von Menschen als konstitutiv für ihre Gegenwart und wegweisend für ihre Zukunft betrachtet. Wie diese Vorstellungen unterliegen auch die Formen und Inhalte der Erinnerung einem historischen Wandel.

Unter diesen Gesichtspunkten wird in diesem Vortrag das fünfzigjährige Jubiläum der Goethe-Universität von 1964 in den Blick genommen. Gestützt auf archivalische Quellen aus dem Universitätsarchiv Frankfurt, die Berichterstattung in der zeitgenössischen Presse sowie der anlässlich des Jubiläums erschienenen Druckschriften wird thematisiert, an was und auf welche Weise damals erinnert und gedacht wurde.

Der Vortrag wird jedoch nicht allein bei den Ereignissen des Jahres 1964 verharren, sondern diese auch mit dem Jubiläum von 2014 vergleichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede des gemeinsamen Erinnerns an der Goethe-Universität herauszuarbeiten. Auf diesem Weg soll den Studierenden ein erweitertes Verständnis für die Formen der Erinnerung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums und ggf. ein Anstoß zu deren Reflexion gegeben werden.

SESSION 6

46 14.15-16.00 | 1.802

Session 6: Stifter, Denker, Neuanfänge

Moderation: Janus Gudian M.A., Historisches Seminar

14.15 Uhr | PA-Gebäude

Lucia Gerharz (Geschichte)

36 Stifter für eine Idee - Führung durch die Ausstellung

15.00 Uhr

Lisa Ludwig (Jüdische Religionsphilosophie)

Restitutionsbemühungen zur Erstattung jüdischer Kulturgüter nach der Shoah und ihr Bezug zur Geschichte der Judaica-Bestände der Frankfurter Bibliothek

15.20 Uhr

Juliette Heinikel, Volker Kehl, Diana Maudj (Geschichte)

Verlorene Denker - Wer ist verloren, was ist verloren? Ab wann gilt man als verloren?

15.40 Uhr

Julia Liesegang (Jüdische Religionsphilosophie)

„Gerichtstag über uns selbst halten“- Fritz Bauers Engagement in Bezug auf die Auschwitzprozesse und die Weiterführung durch das Fritz Bauer Institut



14.15 Uhr

Lucia Gerharz

36 Stifter für eine Idee - Führung durch die Ausstellung

In: Dr. Torben Giese, Jüdische Stifter und die Stiftungsuniversität Frankfurt, Historisches Seminar, WiSe 2010 bis SoSe 2014.

Die Ausstellung stellt die Rolle der jüdischen Stifter für die Gründung der ersten liberalen, toleranten und vom Staat unabhängigen Universität in den Mittelpunkt, die nur dank eines starken Wirtschaftsbürgertums realisierbar war.

Wie wissenschaftlicher Forschungsansatz und kreativer Zugang zu einem abstrakten Thema umsetzbar sind, beweist dieses Projekt, das schon im WS 2010 seinen Anfang nahm und im Laufe der Jahre und mit Anzahl der beteiligten Studierenden zu einem der Highlights studentischer Initiativen während des Jubiläumsjahres der Goethe-Universität wuchs. Stand zu Beginn zunächst die theoretische Konzeption einer wissenschaftlichen Aufbereitung der Geschichte der Universität, entwickelte sich zunehmend ein methodischer Ansatz, ihre Entstehung aufzuarbeiten.

Projektmanagerin Lucia Gerharz führt durch die Ausstellung und erläutert die Entwicklungsschritte von der ersten Idee bis zu ihrer Umsetzung.

Die Führung findet im PA-Gebäude statt!

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/36stifter>

Online: www.facebook.com/36Stifterfuertolleranz

Die Ausstellung ist noch bis zum 26. Oktober 2014 montags bis freitags zwischen 11 und 17 Uhr im PA-Gebäude der Goethe-Universität (Campus Westend) zu sehen.

SESSION 6

48 14.15-16.00 | 1.802

15.00 Uhr

Lisa Ludwig

Restitutionsbemühungen zur Erstattung jüdischer Kulturgüter nach der Shoah und ihr Bezug zur Geschichte der Judaica-Bestände der Frankfurter Bibliothek

In: Prof. Dr. Christian Wiese, Jüdische Geistesgeschichte in Frankfurt im 19. und 20. Jahrhundert und im Kontext der Frankfurter Universitätsgeschichte, Jüdische Religionsphilosophie, SoSe 2014.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es – initiiert durch die New Yorker Organisation „Jewish Cultural Reconstruction“ – unter Beteiligung namhafter jüdischer Intellektueller wie Hannah Arendt, Gershom Scholem oder Salo W. Baron zum Versuch, während der Nazi-Zeit geraubte Bücher und andere jüdische Kulturgüter zu retten und nach Israel oder Amerika zu bringen.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand dabei u.a. das von der Militärregierung eingerichtete Offenbacher Archiv- Depot, in dem geraubte jüdische Bibliotheken (mit 3 Millionen Titeln) und Ritualgegenstände gesammelt wurden, um sie ihren Eigentümern oder jüdischen Institutionen zurückzugeben. Das Projekt rekonstruiert die Geschichte dieser Initiative und bezieht dabei auch das Schicksal der von Aron Freimann gesammelten Judaica- und Hebraicabestände der Frankfurter Universitätsbibliothek mit ein, die heute den Kern des Frankfurter Sondersammelgebiets Judaica ausmachen.

15.20 Uhr

Juliette Heinikel, Volker Kehl, Diana Maudj

Verlorene Denker - Wer ist verloren, was ist verloren? Ab wann gilt man als verloren?

In: Dr. Torben Giese, Verlorene Denker, Historisches Seminar, WiSe 2013/14.

Die Goethe Universität feiert dieses Jahr ihr Hundertjähriges Jubiläum. In diesem Kontext haben sich die Teilnehmer*innen des Seminars „Verlorene Denker“ unter der Leitung von Dr. Torben Giese und der Kooperation des Hessischen Rundfunks mit einem dunklen Kapitel der Universitätsgeschichte auseinandergesetzt.

Ab 1933 wurden an der Goethe Universität rund 140 jüdische Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter von den Nationalsozialisten vertrieben. Unter diesen befanden sich unter anderem der Soziologe Herbert Marcuse und der Historiker Ernst Kantorowicz.

wicz. Doch wer waren die weniger bekannten Wissenschaftler? Manche kehrten später nach Deutschland zurück, andere konnten im Ausland ihre wissenschaftliche Tätigkeit weiterführen, einige scheiterten gänzlich an den grausamen Erlebnissen, Zwängen und Repressalien durch die Nationalsozialisten.

In von Student*innen des Seminar mithilfe des HR produzierten Radio-Features werden die Ergebnisse der Seminararbeit präsentiert. Um einen Einblick in diese Arbeit zu ermöglichen, werden Ausschnitte der Sendung vorgestellt und so Lebensgeschichten verlorener Denker in Erinnerung gerufen. Das Feature wird im Jubiläumsjahr auf hr2-kultur zu hören sein.

Sendetermin: 19. Oktober 2014, 18.05 Uhr, hr2-kultur

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/verlorenedenker>

15.40 Uhr

Julia Liesegang

„Gerichtstag über uns selbst halten“ - Fritz Bauers Engagement in Bezug auf die Auschwitzprozesse und die Weiterführung durch das Fritz Bauer Institut

In: Prof. Dr. Christian Wiese, Jüdische Geistesgeschichte in Frankfurt im 19. und 20. Jahrhundert und im Kontext der Frankfurter Universitätsgeschichte, Jüdische Religionsphilosophie, SoSe 2014.

Fritz Bauers Engagement in der NS-Aufklärungsarbeit bleibt ein beispielloser Verdienst der deutschen Rechtsgeschichte. Welche Wirkung wollte Bauer durch die Auschwitzprozesse erzielen und ist diese tatsächlich erreicht worden? Wie führt das Fritz Bauer Institut diese Arbeit weiter? Und welche Bedeutung hat Fritz Bauers Aufklärungsarbeit bis heute?

Das Fritz Bauer Institut ist von elementarer Bedeutung für die lückenlose Aufklärung der deutschen Vergangenheit im Nationalsozialismus. Neben der sorgfältigen Dokumentation von Material der Auschwitzprozesse und der Bereitstellung dieser auf einer eigenen Homepage setzt sich das Institut auch mit der Frankfurter Universitätsgeschichte auseinander. Das heutige Hauptgebäude der Universität auf dem Campus Westend, war während des Dritten Reiches in Besitz der IG Farben, welche eng mit den Nationalsozialisten zusammenarbeitete. Das Institut bietet zu diesem Thema historische Campusführungen an und arbeitet außerdem eng mit Zeitzeugen zusammen.

SESSION 7

50 14.15-16.00 | 1.811

Session 7: Natur und Architektur

Moderation: Claudia Willms M.A.

14.15 Uhr

Julia Wagner (Physische Geographie)

Was ist Boden und warum ist dieser so wichtig? (Prof. Dr. Arno Semmel)

14.35 Uhr

Sophie Siebel (Physische Geographie)

Der Sonderforschungsbereich (SFB) 268: Mensch und Kultur in Westafrika – neue Wege zwischen Interdisziplinarität und Internationalisierung (Prof. Dr. Günter Nagel)

14.55 Uhr

Isabel Fella (Physische Geographie)

Internationaler Karstatlas und Karstformenschatz in den Tropen

15.10 Uhr

Hanna Bohr, Teresa Wenz (Pädagogik)

Brutalität in Stein (2014)

15.30 Uhr

Marcus Jurk, Tom Uhlig (Pädagogik, Psychologie)

Szenisches Verstehen Architekturlebens



14.15 Uhr

Julia Wagner

Was ist Boden und warum ist dieser so wichtig? (Prof. Dr. Arno Semmel)

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Der oberflächennahe Untergrund, der Bereich der über dem Ausgangsgestein liegt, wird oftmals nur als homogener „Dreck“ oder „Erde“ bezeichnet. Doch woraus besteht dieser genau? Ist dieser wirklich so homogen und warum können beispielsweise nicht alle Pflanzen überall wachsen? Grund dafür ist unter anderem die unterschiedliche Beschaffenheit und Zusammensetzung des Bodens.

Der Vortrag klärt zunächst darüber auf, was Boden ist, wie er entsteht, aus welchen Komponenten er besteht und welche unterschiedlichen Bodentypen es gibt. Ein Forscher, der die Frankfurter Bodengeographie und Bodenkunde sehr stark geprägt hat und auf dessen Forschungen die bodenkundliche Lehre am Institut für Physische Geographie (IPG) der Goethe-Universität Frankfurt heute basiert, war Prof. Dr. Arno Semmel (1929-2010). Er hat durch seine Grundlagenforschung und sein Konzept der sogenannten „periglaziären Lagen“ neue Erkenntnisse in die Bodenforschung eingebracht.

Ziel dieses Vortrages wird es daher auch sein, einen kurzen Vergleich zwischen konventionellen Theorien der Bodenentstehung und Semmels Theorien zu ziehen und die daraus resultierenden Erkenntnisse darzustellen. Abschließend wird die Frage, was Boden ist und vor allem, warum dieser so wichtig ist und er gewertschätzt werden sollte, beantwortet. Für weitere Informationen wird ein Flyer ausliegen.

SESSION 7

52 14.15-16.00 | 1.811

14.35 Uhr

Sophie Siebel

Der Sonderforschungsbereich (SFB) 268: Mensch und Kultur in Westafrika – neue Wege zwischen Interdisziplinarität und Internationalisierung (Prof. Dr. Günter Nagel)

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sind wichtige Komponenten der Forschung und somit auch der Lehre an Universitäten und bilden relevante Schnittpunkte unterschiedlicher Fachbereiche. Der Sonderforschungsbereich „Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Naturraum Westafrikanische Savanne“ (SFB 268) der Goethe-Universität wird im Hinblick auf seine Interdisziplinarität durch Stellungnahmen zu dem Physischen Geographen und stellvertretenden Sprecher des SFB, Prof. Dr. Günter Nagel, dargestellt.

Der SFB bestand zwischen 1988 und 2002 und vereinte fünf verschiedene Fachbereiche sowohl aus den Natur- als auch den Gesellschaftswissenschaften. Er ist ein Beispiel für die erfolgreiche Vernetzung unterschiedlicher Disziplinen. Die Interdisziplinarität basierte auf einer Fachbereich übergreifenden Forschung und deren Vernetzung mit anregend-vertiefenden, gemeinsamen Feldaufenthalten.

Zur Vorstellung des Sonderforschungsbereiches und der Relevanz eines solchen Projekts für die Interdisziplinarität und Internationalisierung der Goethe-Universität wurden fünf Stellungnahmen von Dozenten der unterschiedlichen Fachbereiche über die Person Prof. Dr. Günter Nagel aufgezeichnet.

14.55 Uhr

Isabel Fella

Internationaler Karstatlas und Karstformenschatz in den Tropen

In: Prof. Dr. Jürgen Runge, Dr. Joachim Eisenberg, Geographie in Frankfurt im Wandel der Zeit, Physische Geographie, WiSe 2013/14 & SoSe 2014.

Roger Moore lieferte sich 1974 als James Bond zwischen hoch aufragenden und steilwandigen Gesteinsformationen spannende Verfolgungsjagden in der Phang Nga-Bucht in Thailand. Der sog. tropische Kegelkarst beschäftigte bereits in den 1960er Jahren den Frankfurter Geographen Prof. Dr. H. Lehmann. Er war

Herausgeber und Mitgestalter des Internationalen Karstatlas, der zum Vergleich typischer Karstlandschaften auf der ganzen Welt zusammengestellt wurde.

Ab Ende der 1980er Jahre führte Lehmanns Schüler, Prof. Dr. K.-H. Pfeffer (heute Universität Tübingen, i.R.), seine Arbeit fort. Beide widmeten sich an der Goethe-Universität der Karstforschung und lieferten, insbesondere für den Tropenraum, bedeutende Erkenntnisse zur Entstehung und Verbreitung von Karstformen, auch durch Förderung eines internationalen Austauschs.

Karst bezeichnet in der Geomorphologie Landschaften und Formen, die durch Lösungs- oder Kohlensäureverwitterung entstanden sind. Dabei wird u.a. Kalkstein durch chemische Prozesse mit Wasser oder wässrigen Lösungen mit CO₂ gelöst und ausgewaschen. Kennzeichnend für Karstlandschaften sind daher Lösungsformen sowie eine überwiegend unterirdische Entwässerung. Während in Europa als Karstphänomene Hohlformen wie Kluftsysteme und Höhlen vorherrschen, tritt Karst im Tropenraum auch in kuppen- und turmartigen Vollformen (Kegelkarst) auf.

In einer Prezi-Präsentation werden zentrale Erkenntnisse und damit die Bedeutung der beiden Wissenschaftler in diesem Forschungsbereich dargestellt. Zudem wird die Wichtigkeit dieser Forschung für heutige Mensch-Umwelt-Beziehungen erläutert.

15.10 Uhr

Hanna Bohr, Teresa Wenz

Brutalität in Stein (2014)

In: Dr. Marion Pollmanns, Zur Didaktik Alexander Kluges, Erziehungswissenschaften, SoSe 2013.

Der Campus Westend, der mit seiner Architektur zu sehr vielen Kontroversen unter Studierenden und Lehrenden angeregt hat, ist das Thema des Beitrags „Brutalität in Stein (2014)“. Der Kurzfilm nimmt zum Einen Bezug auf den Kurzfilm „Brutalität in Stein“ von Alexander Kluge, der an der Goethe-Universität auch selbst mit der Lehre betraut war und viele Filme in Frankfurt gedreht hat, zum Anderen setzt er sich aber auch mit der Architektur des Campus Westend auseinander.

Dabei geht es nicht um platte Vergleiche mit der nationalsozialistischen Ästhetik, die Kluge am Nürnberger Reichsparteitagsgelände vorführt und die viele Kritiker gerne bemühen, um den Campus zu beschreiben. Vielmehr soll - ganz im Sinne der Kluge'schen Didaktik - ein geistiger Freiraum für kritische Refle-

SESSION 7

54 14.15-16.00 | 1.811

xionen geschaffen werden, es sollen so genannte „dritte Bilder“ entstehen, die sich zwischen den Ungereimtheiten im Rezipienten entwickeln. Fragen wie „Was macht die Architektur mit den Menschen, die sie täglich nutzen?“ oder „Was wird durch die Gebäude eigentlich repräsentiert?“ sind implizit mitgedacht.

15.30 Uhr

Marcus Jurk, Tom Uhlig

Szenisches Verstehen Architekturlebens

In: Dipl. Päd. Julia König, Der lebendigen Erfahrung eine Chance lassen. Zum Verhältnis von Theorie und Empirie, Erziehungswissenschaften, SoSe 2013 & WiSe 2013/14.

Architektonischer Raum setzt praxisregulierende Maßgaben, die gerade weil sie sich der Versprachlichung entziehen, beziehungsweise noch nicht durch Sprache eingeholt wurden, eine bewusste Aufarbeitung umso notwendiger machen. Versprachlichte Regelungen, wie etwa die Hausordnung, sind der bewussten Reflexion leichter zugänglich, lassen sich offener diskutieren und mit politischem Handeln verbinden. Um den Macht- und Subjektivierungsanspruch von Symbolen die unterhalb sprachlicher Ebene organisiert sind (wie etwa Architektur) zu Tage treten zu lassen, ist hingegen zunächst die Entschlüsselung ihres Bedeutungsgehalts für das subjektive Erleben und Handeln erforderlich.

Der Frankfurter Psychoanalytiker Alfred Lorenzer hat sich darum bemüht, die Erkenntnis dieser unbewussten Bedeutungsgefüge methodisch zu fundieren. Dabei schließt er sich der Kritik Adornos an der subsumtionslogischen Verfahrensweise bisheriger psychoanalytischer Kulturinterpretationen an. In dem von ihm entwickelten Konzept des szenischen Verstehens geht es darum, kulturellen Objektivationen gegenüber eine psychoanalytische Haltung einzunehmen und sich von Irritationen und Assoziationen leiten zu lassen. Es gilt die Spannung zwischen dem latenten und dem manifesten Sinngehalt herauszuarbeiten und – darin liegt der kritische Anspruch - Praxisentwürfe jenseits des konsensuell verregelten ausfindig zu machen.

Im Vortrag werden Lorenzers methodische Überlegungen zum szenischen Verstehen von Architektur dargestellt und anhand der Neubauten der Frankfurter Goethe-Universität veranschaulicht.

Session 8: Geschichte virtuell

16.15 Uhr

Dr. des. Markus Häfner, Julia Wirth, Daniel Fleisch, Hannah Tyler (Geschichte)

IG Farben-Haus 3D: Studium und Historie spielerisch erkunden

In: Dr. des. Markus Häfner, Das IG-Hochhaus als Ort deutscher Geschichte, Historisches Seminar, SoSe 2014.

Die Universität ist für viele Studieninteressierte und -anfänger zunächst eine fremde Welt. Mithilfe spielerischer Elemente ermöglicht das Informationssystem IG Farben-Haus 3D das gleichnamige Universitätsgebäude und die notwendigen ersten Schritte im Uni-Alltag in Form eines »Serious Game« zu erkunden. IGF3D beinhaltet u.a. Informationen über Beratungsangebote, Institute und das BZG. Gleichzeitig beleuchtet eine von Studierenden gestaltete virtuelle Ausstellung in IGF3D die wechselvolle Geschichte des Hauses.

Der Vortrag stellt die Konzeption von IGF3D vor und greift die historische Dimension anhand dreier Schlaglichter auf. Entgegen ihrer späteren Zusammenarbeit mit der NSDAP griff die Partei die IG Farben zunächst als jüdisches Unternehmen an. Daher wird am Beispiel der Brüder von Weinberg untersucht, wie der IG Farben-Konzern mit seinen jüdischen Mitarbeitern umging. Im zweiten Schlaglicht wird das Verhältnis zwischen der Frankfurter Bevölkerung und der US-Army in den Blick genommen. Abschließend steht der öffentliche Diskurs über den Umzug der Goethe-Universität ins IG Farben-Haus im Blickpunkt.

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/igf>



56 Goethe mal anders

Session 9: Goethe mal anders

16.15 Uhr

**Kevin Bien, Moritz Herrmann, Alexandra König-
berg (Germanistik)**

Johnny - Die Lesung

In: Dr. Nadja Sennewald, Literarisch studieren, Germanistik,
SoSe 2013 & WiSe 2013/14.

Wer ist eigentlich „Johnny“? So oder so ähnlich hieße der Namenspatron der (Johann Wolfgang) Goethe-Universität wohl heute. Und wie damals Johann, so hat auch „Johnny“ einiges an Literatur und Kunst zu bieten. Ein Jahr haben Studierende der Germanistik anlässlich des Jubiläums der Universität an der Entwicklung und Umsetzung von „Johnny“ gearbeitet. Es wurden Texte und Illustrationen gesammelt, entworfen, lektoriert und gelayoutet. In allen Kurzgeschichten, Gedichten und Illustrationen haben sich die Autorinnen und Autoren auf literarische, poetische oder künstlerische Weise mit der Uni Frankfurt auseinandergesetzt.

Um einen Einblick in die entstandene Literaturzeitschrift zu erhalten, werden im Rahmen der Lesung einige Texte aus „Johnny“ zu hören sein - u. a. eine Kurzgeschichte, bei dem die Autoren das Experiment wagten, zu zweit, aber ohne Absprachen, einen zusammenhängenden Text zu verfassen.

Online: <http://use.uni-frankfurt.de/johnny/>



PREISVERLEIHUNG

17.00-18.30 | 1.801

1822-Universitätspreis 57

Verleihung des 1822-Universitätspreises für exzellente Lehre 2014

Begrüßung

Prof. Dr. Werner Müller-Esterl

Präsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Grußwort

Peter Feldmann

Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

Vorsitzender der Stiftung der Frankfurter Sparkasse

Herbert Hans Grüntker

Stellvertretender Vorsitzender der Stiftung der Frankfurter Sparkasse

Festvortrag

Prof. Dr. iur. Rolf Sethe LL.M.

Universität Zürich

„Einige unbequeme Wahrheiten über die Lehre an Hochschulen“

Bekanntgabe der Preisträger

Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec

Vizepräsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Laudationes

Fachschaftsvertreterinnen und -vertreter

Preisverleihung

Herbert Hans Grüntker und

Prof. Dr. Werner Müller-Esterl

Dank

Preisträgerinnen und Preisträger

Im Anschluss lädt die Frankfurter Sparkasse zu einem Umtrunk ein.



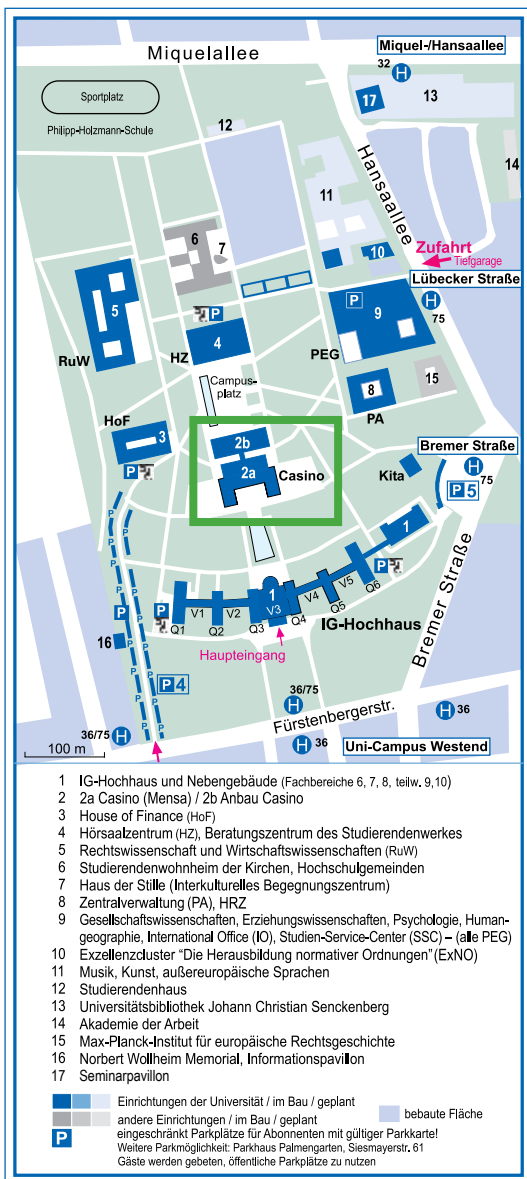
Stiftung der

Frankfurter Sparkasse

1822

Tagungsort

Goethe-Universität Frankfurt, Campus Westend, Casino, 1. OG



Impressum

Gestaltung und Layout: Dr. des. Markus Häfner

Bilder: Goethe-Universität Frankfurt, MuK (12, 28, 30, 58), Tobias Chriske (16), Christina Held (24, 50), Universitätsarchiv Frankfurt (42), Sophie Opitz (43), Hildegard Wolf-Krechel (44) Markus Häfner (46, 55), Literaturzeitschrift Johnny (56), Frankfurter Sparkasse (57)

Für die Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Kontakt USE / UNiversal

PD Dr. Barbara Wolbring | Dr. des. Markus Häfner

Goethe-Universität Frankfurt | Starker Start ins Studium –
Zentrum Geisteswissenschaften

IG-Hochhaus 3.454 | Tel. 069/798-32321

E-Mail: haefner@em.uni-frankfurt.de



Kontakt 1822-Universitätspreis

Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl | Nina Eger

Goethe-Universität Frankfurt | Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung

Tel. 069/798-12341 | 069/798-12455

E-Mail: schulmeyer@pvw.uni-frankfurt.de | eger@pvw.uni-frankfurt.de

Dank an:

Stiftung der Frankfurter Sparkasse, Biotest AG, Fraport AG





**STARKER
START**
ins Studium



Vielen Dank für den Besuch!